

007 Äpfel, Birnen und Subventionskaiser Freie Radios und Community TV **008 Zugvögel** nach hunderttausend Kilometern Wäsche waschen **010 Mal wild, mal öd!** Kulturentwicklungsplan der Stadt Steyr **011 Ein Kulturhaus auf der Zielgeraden!** Der lange Atem einer Szene **012 Über den Frieden in Ottensheim** über Stadtfuzzis und Landeier **016 Frühstück bei HOSI** **019 Parangolés** auf der Suche nach dem Ursprung... **021 Verbreiterung der Basis** die Frischlinge **022 Der Geschichtenmacher** Einfälle schneller als ein Ferkel blinzelt **023 Verankerung und Absicherung** Bericht der KUPF Jahreshauptversammlung 2008

salzkammergut oö landesausstellung

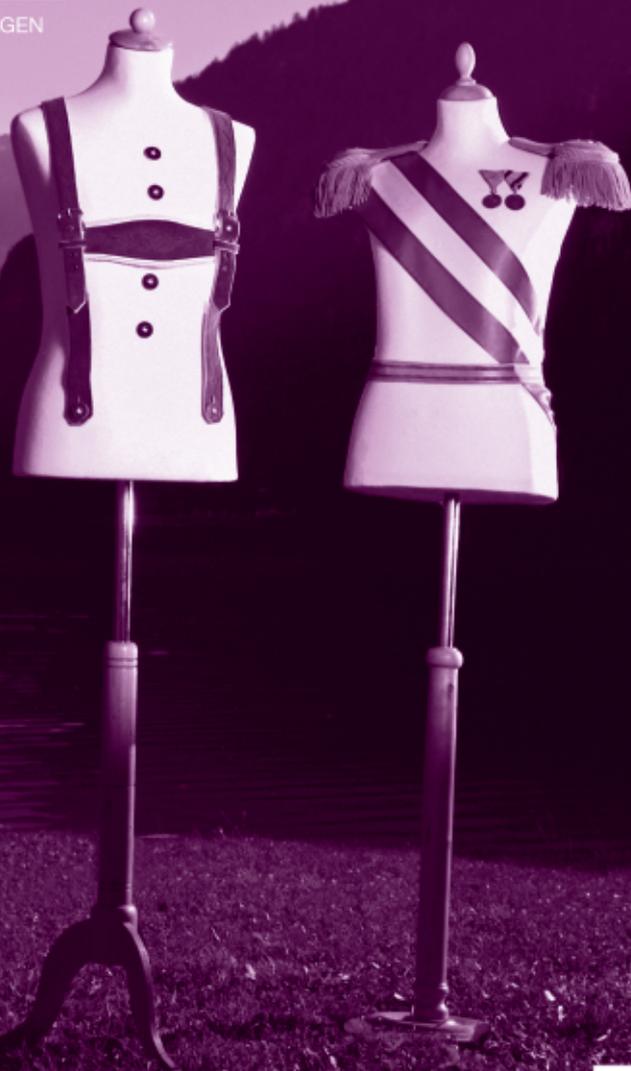
29.04. bis 02.11. 2008

In Gmunden und 13 weiteren Ausstellungsorten



Unter dem prägnanten Titel „Salzkammergut“ wird in Gmunden und 13 weiteren Ausstellungsorten die facettenreiche Geschichte und Gegenwart der Region dargestellt: Ausgehend von Mythen und Märchen, die sich um die Region und das Salz ranken, bis hin zum Kaiser und seine Sommerwelt, die auch von Künstlern in gleichem Maß geschätzt wurde, bietet das gesamte Salzkammergut einen aufregenden Dialog zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Die Landesausstellung 2008 wird diese Geschichten erzählen und die Besucher in ihren Bann ziehen.



www.landesausstellung.at



GUTES ABER SEIN SALZKAMMERGUT



Keine Sorgen



Inhalt

5 Es ist, wie es ist ...

2008 ist ein Gedenkjahr, 1848,1918,1938, 1968. Von Eva Blimlinger

5 Wortspende

von Gerry Friedle aka DJ Ötzi

Kulturpolitik

6 Eine komplizierte Angelegenheit

Dominika Meindl bat den frischgebackenen Bürgermeister von Bad Ischl zum Interview

7 Äpfel, Birnen und mutmaßliche Subventionskaiser

Freie Radios und Community TV formieren sich zum Dritten Rundfunksektor. Von Otto Tremetzberger.

8 Zugvögel

Man muss doch auch irgendwann nach hunderttausend Kilometern seine Wäsche waschen können. Alenka Maly über ein Linzer Durchreiseprojekt für Sinti, Roma und Jenische.

9 Odyssee 2009 Kulturhauptstadt Europas

Wiltrud Hackl verkleidet sich als Martin Heller und schreibt einen Text.

9 Comic

Stefan Gasser liest diesen Text und zaubert einen seiner grossartigen Comics auf Papier.

Kulturpraxis

10 Mal wild, mal öd!

Andi Liebl berichtet von den bisherigen Aktivitäten des Kulturentwicklungsplans der Stadt Steyr. Und mahnt zur Wachsamkeit.

11 Ein Kulturhaus auf der Zielgeraden!

Oder: Der lange Atem einer Szene von Sylvia Nagl und Richard Schachinger.

12 Über den Frieden in Ottensheim

Anatol Bogendorfer über die Stadtfuzzis, die Landeier und eine neue Spezies, die OheimerInnen.

13 Lamborghini Briefe

Doppelagentin Mata Hari und die wahren Kenner der Kunst: die PolitikerInnen.

14 Ausschreibungen und Preise

zusammengetragen von Eva Immervoll und Birgit Pichler

15 Termine

Neuigkeiten und Wissenswertes von und für KUPF Mitgliedsinitiativen.

Kulturinitiativen

16 Frühstück bei HOSI

Christian Diabl im Gespräch mit dem neuen HOSI Geschäftsführer, Tiberius Binder.

17 Gnackwatsch`n

Ändern neue Möbel im Büro der Frau Schmied auch den Blickwinkel?

17 Comic

Stefan Gasser gibt ein Suchrätsel auf.

18 Ene, mene, muh und draus bist du!

Galia Stadlbauer-Baeva über eine andere Betrachtung von Identität.



19 Parangolès

Piefke und Ösi – Nicole Honeck auf der Suche nach dem Ursprung...

20 Social Impact

Lydia Thanner über künstlerische Interventionen in gesellschaftlichen Reibungsflächen und das 11jährige Bestehen von Social Impact.

21 Verbreiterung der Basis

Klemens Pilsl und Eva Immervoll präsentieren die Frischlinge unter den KUPF-Mitgliedern.

Kulturplattform

22 Der Geschichtenmacher

Andi Wahl über einen Mann, dem die Einfälle schneller kommen, als ein Ferkel blinzeln kann

23 Verankerung und Absicherung

Kulturplattform OÖ, schon alleine der Name ist Programm. Bericht der KUPF Jahreshauptversammlung 2008. Von Andi Liebl.

Rezensionen

24 Sexuell arbeiten

Eine queere Perspektive auf Arbeit und prekäres Leben von Renate Lorenz und Brigitta Kuster hat Johanna Schaffer für sie gelesen.

24 ...über Sex kann man nur auf Englisch singen

Klemens Pilsl über eine der erfrischendsten Neuerscheinungen auf dem österreichischen Printsektor.

25 KUPF Publikationen

Impressum

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Eva Immervoll – Öffentlichkeitsarbeit, Kulturpolitik, Mitgliederbetreuung
Stefan Haslinger – Finanzen, Kulturpolitik, Gewerkschaft

MITARBEITERIN Birgit Pichler - Radio KUPF, Mitglieder, Projekte

BÜROZEITEN

Mo bis Do: 9 – 12:30Uhr, Di: 15 – 19Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

VERLEGERIN & HERAUSGEBERIN

dieKUPF - Kulturplattform OÖ, Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz, Tel: 070-79 42 88, Email: kupf@kupf.at

WEB: www.kupf.at

ERSCHEINUNGSWEISE: Min. 5 Mal p/a
ABO: Euro 16,50

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Artikel kann keine Haftung übernommen werden.

BLATTLINIE (LT § 25 MEDIENG):

Zeitschrift zur Verbreitung von Nachrichten und Meinungen im Bereich der alternativen Kultur, Kulturpolitik und verwandter Themen.

REDAKTION: Martin Böhm, Stefan Haslinger, Eva Immervoll, Birgit Pichler, Klemens Pilsl, Gerlinde Schmierer.

LEKTORAT: Martin Lasinger

GESTALTUNG:

Martin Bruner, www.sombrero.at

BILDNACHWEIS:

R. G. Martl (S. 8), S. Gasser (S. 9 / S.17), photocase (S. 10), S. Nagl (S. 11), http://jo.ottensheim.at (S. 12), Hosi Linz (S. 16), Vlg. b_books (S. 24), www.myspace.com/rokkosadventures (S. 24)

DRUCK: LVDM Landesverlag-Denkmayr Druck + Medien GmbH & Co KG

REDAKTIONS- & ANZEIGENSCHLUSS: 31.03.08

INSERATFORMATE UND PREISE

www.kupf.at/down/insertformate_kupf.pdf

ERSCHEINUNGSTERMIN: Di 05.05.2008

RADIO KUPF

WISSENSWERTES UND KULTURPOLITISCHES VON DER KUPF



Freies Radio Freistadt
FR 107,1



Radio FRO Großraum Linz: 105,0 MHz, Liwest-Kabel 95,6 MHz: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30

FR 107,1 - Freies Radio Freistadt Großraum Freistadt: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30

FRS - Freies Radio Salzkammergut Bad Ischl, Bad Goisern, Ebensee: 100,2 MHz Gmunden, Vöcklabruck: 107,3 MHz

Ausseerland: 104,2 MHz Gosau, Rußbach: 107,5 MHz Hallstatt, Obertraun: 105,9 MHz: Fr, 18:20-18:50

Liebe LeserInnen!

Die Vorgänge sind jedes Jahr die gleichen: zu Jahresbeginn lädt die KUPF alle Mitgliedsinitiativen zur Jahreshauptversammlung ein. In den edlen Räumlichkeiten der Mitgliedsinitiative GUGG in Braunau traf sich heuer die KUPF und so auch Andi Liebl, der Einblicke auf ein höchst spannendes KUPF Arbeitsjahr 2008 (S.23) gibt. Aber auch über die Aufnahme neuer Initiativen wurde bei der Jahreshauptversammlung abgestimmt - Familienvergrößerung sozusagen. Alle 6 vorgeschlagenen Initiativen (S.21) wurden aufgenommen. Herzlich willkommen! Veränderungen gibt es auch vom KUPF Vorstand zu berichten: Eva Schobesberger, Manfred Berghammer sowie Birgit Kuntner haben den Vorstand verlassen. Wir möchten an dieser Stelle ein zünftiges Adieu aussprechen und alles Gute wünschen. Der am längsten dienende KUPFianer, Manfred Berghammer, geht nach über 14 Jahren seiner neuen Leidenschaft nach (S.22) und der frisch gewählte Neuvorstand scharrt bereits in den Startlöchern. Auffallend ist hier, dass das Salzkammergut mit Riki Müllegger vom Kino Ebensee und David Guttner von Freien Radio Salzkammergut stark im neuen Vorstand vertreten ist. Apropos Salzkammergut: Bad Ischl hat einen neuen Bürgermeister (der zudem auch für den Kultur- und Finanzbereich zuständig ist), der die KUPF als eine lebensverändernde Einrichtung bezeichnet (S.6). Naja, wir hoffen, dass sich solch fromme Aussage auch positiv auf die dort ansässigen Kulturinitiativen auswirkt.

Ein Blick Richtung Frühling. Die Zeit der Hormone. Wir spüren sie noch nicht (ist ja erst Februar), aber sind darauf gefasst, sie richtig einschlagen zu lassen. Eingeschlagen hat es auch in Vöcklabruck, wo die freie Szene seit den 80er Jahren um Räumlichkeiten kämpft. Richard Schachinger und Sylvia Nagl reden vom »Kulturhaus auf der Zielgeraden« samt den ersten Erfolgen (S.11). Ebenfalls um ein Haus, nämlich ein eigens errichtetes, geht es bei der HOSI Linz, wo es laut neuem Geschäftsführer Tiberius Binder künftig auch Platz für kulturelle Veranstaltungen geben soll (S.16). Ganz anders in Ottensheim. Anatol Bogendorfer (S.12), bekennender Ottensheim Fan, spendet einen Nachruf auf das dort ansässige Jugendzentrum »JO« und lässt es sich nicht nehmen, zuversichtlich dem Geschehen seiner Lieblingsgemeinde entgegenzublicken. Was passiert, wenn sich Wiltrud Hackl als Martin Heller verkleidet (S.9) und Mata Hari (S.13) sich über 09 Veranstaltungen wundert, kann sich gemeinsam mit der diesmal ausgeteilten Gnackwatsch`n (S. 17) zum Thema »Designerprobleme im Bundesministerium« mehr als sehen lassen.

Lesen Sie!

Eva Immervoll
Für die Redaktion

Erratum:

Leider hat sich in der letzten Ausgabe der KUPF Zeitung (Nr.123) im Artikel auf Seite 19 »10 Jahre Freies Radio Salzkammergut oder die Ehrenrunden einer Lokalradioidee« von Mario Friedwagner ein Fehler eingeschlichen. In der Einleitung heisst es »Alles kommerzielle Rationelle.« Es handelt sich hier aber nicht um Rationelle, sondern um »Radioketten«

Neue KUPF-Publikation!

ÜBERLEBEN IM FÖRDER- Dschungel

Die Fördersituation in Österreich wird nicht einfacher. Der Trend temporäre Projekte bevorzugt zu fördern und dafür das Aufbauen von (neuen) Strukturen zu verhindern oder kontinuierliche Kulturarbeit im Sinne von Rahmenprogrammen zu verunmöglichen, zieht sich durch alle Gebietskörperschaften. Aber genau darum ist es mehr denn je notwendig gezielte Informationen für die AktivistInnen bereitzustellen.

Preis: Euro 15,-

Zu bestellen bei:
KUPF - Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,
www.kupf.at



Der
Klassiker
schlechthin!

Das bewährte
**KUPF-
ORGANISATIONS
HANDBUCH**
in einer neu aktualisierten Auflage

Preis: 44,- Euro
(für Mitglieder der KUPF 36,30 Euro)
inkl. 10% Ust.

Zu bestellen bei der
KUPF - Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,
www.kupf.at

Es ist, wie es ist...

Das Gedenkjahr 2008

Es ist wieder so weit. 2008 ist ein Gedenkjahr, 1848, 1918, 1938, 1968. Über 1848 wird nicht viel geredet und geschrieben werden, so wie es derzeit aussieht. Zu lange ist es her, dass die bürgerliche Revolution scheiterte, und jene, die das Scheitern feiern könnten, haben seit 1918 zumindest ihre staatliche Herrschaft verloren. Zu gedenken wäre da vielleicht jener, die am 16. November 1848 standrechtlich erschossen wurden, an den ehemaligen kaiserlichen Leutnant Wenzel Messenhauser, an die Journalisten Alfred Julius Becher und Hermann Jelinek oder an den Abgesandten des Frankfurter Parlaments Robert Blum. Fraglich, ob die heute verantwortlichen Politiker und Politikerinnen diese Revolutionäre überhaupt kennen? Die Revolution scheiterte zwar, aber langfristig wurde das, was gefordert wurde, doch nach und nach umgesetzt. Ohne die Revolution 1848 wäre das vom cisleithanischen Reichsrat erarbeitete Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder von Kaiser Franz Joseph I 1867 vermutlich nie bestätigt worden.

Mit 1918 ist es da schon ein bisschen anders, 90 Jahre Republik, das kann man feiern, wobei, so wirklich stimmt das ja gar nicht mit den 90 Jahren, denn zwischen 1938 und 1945 hat sie ja nicht existiert, die Republik Österreich, wurde annektiert vom Deutschen Reich, aber so genau ist man da nicht beim Feiern, denn viele Jubiläen

gibt es in Österreich nicht. Vielleicht feiert man am 12. November die Gründung der Republik vor 90 Jahren, was wohl entsprechender wäre. Und vielleicht feiert man in Oberösterreich am 18. November die Konstituierung der Provisorischen Landesversammlung für Oberösterreich und die Wahl des Landeshauptmannes und seiner Stellvertreter, die die provisorische Landesregierung gebildet haben. Das Land Österreich ob der Enns wird zu Oberösterreich. Schon am 5. November 1918 findet sich in den Landesgesetzblättern eine Kundmachung der provisorischen Landesregierung für Oberösterreich, die Enns war verschwunden.

Und dann 1938, der 12. März 1938, der »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich, die Annexion Österreichs. Die Landesgesetzblätter werden zum Verordnungsblatt für den Amtsbereich des Landeshauptmanns für den Gau Oberdonau, dann 1941 zum Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Oberdonau. Zu feiern gibt es da nichts, nur zu gedenken, nachzudenken, zu fragen, zu erinnern.

In den Kabinetten der Minister und Ministerinnen, in den Büros der Parlamentarier und Parlamentarierinnen, den Vorzimmern der Landesräte und Landesrätinnen, den Parteizentralen allerorts wird nachgedacht, vorgeschlagen, nach der richtigen Form gesucht, was denn da 2008 gemacht werden könnte. Praktischerweise fallen die Grün-

dung der Republik und der »Anschluss« zusammen, und so kann man das eine mit dem anderen verbinden, einfügen wie auch immer, dann wird die Nazizeit da auch hinein, ja, nein selbstverständlich, doch etwas anderes, mal sehen. Und Gott sei Dank gibt es die EURO 2008, die Fußballeuropameisterschaft, da wird es für Österreich zwar auch nichts zu feiern geben, aber jedenfalls muss die Öffentlichkeit sich nicht mit historischen Ereignissen beschäftigen. Und die Überlebenden des Holocaust warten noch immer auf ihre Zahlungen aus dem 2001 gegründeten Entschädigungsfonds, auch 2008 wird dies nicht abgeschlossen werden, und manche Entschädigungsbeträge aus dem Opferfürsorgegesetz, die seit 1961 nicht valorisiert wurden, werden im Gedenkjahr 2008 wieder nicht erhöht. Es ist alles beim Alten, es ist wie es ist.

Eva Blimlinger

Eva Blimlinger ist Historikerin und Leiterin der Stabstelle Projektkoordination Kunst- und Forschungsförderung der Universität für angewandte Kunst Wien



Wortspende

»Ich muss Gitarre spielen lernen und das Songschreiben. Nicht gleich morgen, aber in den nächsten zwei, drei Jahren.«
sagte Gerry Friedle aka DJ Ötzi am 19.02.2008 in Österreich
Hört, hört!

Eine komplizierte Angelegenheit

Hannes Heide, 41, ist seit November 2007 als parteiloser SP-Kandidat Bürgermeister in Bad Ischl. Seit November 2003 arbeitete er als Stadtrat für Kultur und Jugendangelegenheiten, den Kulturbereich wird er (zusätzlich zu den Finanzen) behalten. Als Geschäftsführer der Kulturstätte »Der Keller« war er jahrelang Mitglied der KUPF.

Sie sind dank der Unterstützung der FP Bürgermeister geworden. Prallen da nicht insbesondere kulturell zwei Welten aufeinander? Beschränkt das Ihre Kulturpolitik?

In einem Ort wie Ischl geht es nicht um Parteipolitik, sondern darum, daß die handelnden Personen miteinander können. Für Bundespolitisches sollte es eigentlich in der Kommunalpolitik wenig Platz geben. Ich habe von Anfang an gesagt, ich werde mit allen reden. Auch mit der FPÖ, bei der ich meinte, daß es sehr schwierig oder überhaupt unmöglich sein wird, zusammenzukommen. Tatsächlich haben wir aber sehr rasch zusammengefunden und bisher funktioniert die Arbeit auch sehr gut. Ich bin kein Neuling in der Kulturarbeit und bin es von daher gewohnt, auch gegen Widerstände arbeiten zu müssen, wie sich besonders beim Festival der Regionen 1997 gezeigt hat. Aber die Kulturarbeit ist dann erfolgreich und wird akzeptiert, wenn sie insgesamt eine gewisse Breite hat.

Ist die KUPF-Vergangenheit für die Lokalpolitik förderlich oder hinderlich?

Alles, was in meinem Leben mit der KUPF zu tun hatte, war förderlich. Sie ist ein gutes Netzwerk; gerade im Kommunikationsbereich gibt es viele Möglichkeiten auszuschöpfen. Die KUPF ist immer noch sehr gut unterwegs und vollzieht intensive Anpassungsprozesse an immer neue Herausforderungen.

Es scheint hier ein politisches Potenzial zu geben – Uli Böker war auch bei der KUPF und ist nun Bürgermeisterin von Ottensheim.

Das sehe ich auf jeden Fall.

Als ich damals gefragt wurde, ob ich mich in der Kommunalpolitik engagieren möchte, wollte ich schon nein sagen. Dann dachte ich, wenn ich jetzt nein sage, kann ich nie mehr

ja sagen. Es muss eine Kulturpolitik geben, die einen Ort positioniert, gerade in Bad Ischl. Und am meisten kann man letztlich als Bürgermeister gestalten. Peter Ellmer, der Bürgermeister von Bad Goisern, kommt von der bildenden Kunst. Das ist gut für die Politik, gerade im Salzkammergut. Der Gegensatz einer strukturschwachen Region und ihrer lebhaften Szene ist total spannend.

Welches Kulturprogramm haben Sie?

Wir haben ein neues Kulturleitbild erarbeitet, das ehrgeizige Ziele formuliert hat. Und die Landesausstellung bringt ein riesiges Potenzial. In der Außensicht wird Bad Ischl mit Kaiser – Kitsch – Klischee in Verbindung gebracht. Aber wer kulturell hier mitlebt, sieht ein breites Angebot. Eine vergleichbare Stadt in der Größenordnung von Bad Ischl mit einer ebenso lebendigen Szene muss man suchen. Das Spektrum reicht von traditionell bis innovativ. Mein Ziel ist der Austausch. Die Klammer ist ja nicht der Kaiser, sondern der Kulturraum.

Mehr Besucher bringen mehr Geld. Läuft man nicht Gefahr, kulturell nur Quotenträchtiges zu fördern?

Die Gefahr sehe ich dort, wo touristische Oberflächlichkeit Einfluss auf die Kultur nimmt. Ich sehe die Gefahr an sich schon, auch in Bad Ischl. Kultur nur um des Tourismus willen tragen auch die Einheimischen nicht mit.

Nun ist das Budget der Stadt ja beschränkt. Wird das Folgen für die Kulturförderung haben?

Bad Ischl war und ist in einer schwierigen finanziellen Situation. Gerade die Aufrechterhaltung der notwendigen touristischen Infrastruktur verlangt einen hohen finanziel-

len Einsatz. Bei der freien Szene ist definitiv nichts mehr zu kürzen. Die ist schon am Limit. Weitere Kürzungen würden viele Initiativen umbringen. Gerade in diesem Bereich läuft viel auf Ehrenamt und Engagement.

Mehr Geld wird es dafür aber nicht geben.

Ich werde mir die Subventionslandschaft in der Stadt genau ansehen und für engagierte Initiativen im Sinne des Kulturleitbildes wird es sicherlich finanzielle Mittel geben müssen.

Das »Freie Radio Salzkammergut« bekommt keine Subventionen mehr.

Das ist eine komplizierte Angelegenheit, wobei die Akteure auf beiden Seiten nicht immer geschickt agiert haben. Ich stehe für einen Neubeginn und die entsprechenden Gespräche werden demnächst geführt werden, um im Sinne der Interessen beider Seiten zu einer befriedigenden Lösung zu kommen.

Es wird kritisiert, dass es nicht genug Probe- und Auftrittsräume in Bad Ischl gibt.

Das ist eine Kritik, die ja auch von mir selbst kommt. Mittlerweile ist ein Raum im neuen Jugendzentrum als Angebot dazugekommen. Der kann den Bedarf nicht decken. Ich verfolge das Projekt eines »Offenen Kulturhauses«, das für auch solche Zwecke zur Verfügung stehen soll. Bisher ist dies leider an den hohen Preisvorstellungen der Hausbesitzer in Bad Ischl gescheitert.

Dominika Meindl

Dominika Meindl lebt in Linz und arbeitet als Kultur- und Lokaljournalistin.

Äpfel, Birnen und mutmaßliche Subventionskaiser

Im BKA wird am Fonds für elektronische Medien gearbeitet. Freie Radios und Community TV formieren sich zum Dritten Rundfunksektor.

Zwischen 6 und 20 Mio € soll sie ausmachen: die neue Förderung für private kommerzielle und nichtkommerzielle TV- und Radioveranstalter ab 2009. Seit gut einem halben Jahr wird im BKA am Gesetzesentwurf gearbeitet. Unter dem Titel »Fonds zur Förderung des privaten Rundfunks« soll die Vielfalt des lokalen und regionalen Programmangebotes gestärkt werden. Ein Schwerpunkt liegt in der Unterstützung von vielfältigen und hochwertigen Programmangeboten, die einen Beitrag zur Förderung der österreichischen Kultur, des österreichischen und europäischen Bewusstseins sowie der Information und Bildung der Bevölkerung leisten. Eingebunden in die Gespräche im Ressort von Medienministerin Doris Bures sind neben WK¹, VÖP (Verband Österreichischer Privatsender)², ATV, OKTO³ auch der Verband der Freien Radios (VFRÖ)⁴.

Wann? Wie viel und ob überhaupt?

Gleich zu Beginn hat es schlecht ausgesehen. Zwar bekannten sich SPÖ und ÖVP dazu, »nach Maßgabe der budgetären Möglichkeiten eine Förderung für elektronische Medien zu prüfen«⁵ Im Budget für 2007 und 2008⁶ ist diese jedenfalls nicht enthalten. Bis heute gibt es keine Zahlen. Im Entwurf steht dafür noch der Platzhalter xxx. Die Mittel dafür müsste man nicht lange suchen. Rund 45 Mio € der Rundfunkgebühren landen direkt beim Finanzminister, ohne diese »ausschließlich Zwecken des Rundfunks zuzuführen« wie es eine Studie der RTR nahe legt.⁷ Der Minister heißt allerdings Willi Molterer, dessen Parteikollege Franz Morak immer wieder als Bedingung eine unabhängige Medienbehörde fordert. Mit einer Junktimierung könnte die Förderung auf die lange Bank geschoben werden. Die Zeit drängt. So haben etwa Branchenvertreter den (kommerziellen) Privatfunk im vergangenen September in seltener Offenheit auch schon als »Notfallpatient« bezeichnet, der »im Krankenhaus stirbt, weil die Ärzte Formulare ausstellen«.⁸

Von Äpfel und Birnen

Nach den Vorstellungen des BKA sollen kommerzielle und nichtkommerzielle aus einem Fonds gefördert werden. Die gemeinsame

Lösung hat ihre Tücken. Ursprünglich sollten für nichtkommerzielle höhere Fördersätze (maximal 90 % statt 50% der Gesamtkosten), die Kumulation mit anderen Subventionen (auf bis zu 95%) und die Berücksichtigung unbarer Eigenleistungen als Kofinanzierung möglich sein. ÖVP Mediensprecher Morak und VÖP stießen sich umgehend an der »Bevorzugung nichtkommerzieller Sender«. Solcherart Tücken gelte es noch zu entfernen wird VÖP Vorsitzender und Life-Radio Geschäftsführer Christian Stögmüller im Jänner im Standard zitiert.⁹

Angebliche Subventionskaiser

Stögmüller transportierte auch gleich die alte Mär von den bereits »umfangreichen Förderungen seitens der Länder« für Freie Radios. Sogar von einer Überförderung war bereits die Rede. In der Realität bekommen 12 Freie Radios zusammen 440.000 € von Ländern und 316.000 € von Gemeinden. Zieht man die beiden größten Radios ORANGE 94,0 in Wien und FRO in Linz davon noch ab, bleiben für 10 Radios 220.000 € aus Landes- und 116.000 € aus Gemeindemittel – wobei einzelne Radios keine Landesförderungen bekommen. Von Subventionskaisern kann also keine Rede sein.

Zum Vergleich: Allein in OÖ beträgt das Gesamtvolumen von Inseraten, Kooperationen und Sponsoring durch das Land im Jahr etwa 4 Mio €¹⁰ 100% öffentliche Mittel. Eine halbe Seite in den OÖN (färbig und am Wochenende) kostet übrigens 27.600 €¹¹ - um diesen Betrag machen manche Freie Radios ein Jahr lang Programm.

Plan B

Die Gespräche im BKA mit den Interessensvertretern laufen. Knackpunkt sind die unterschiedlichen Fördersätze. Tatsächlich wurde der Erstentwurf nach Kritik von WK, ÖVP und VÖP merklich abgeschwächt. Für die Freien Radios ein Grund, um aus den Verhandlungen auszusteigen. Im Jänner wurde daher als Alternative dem BKA Plan B vorgelegt. Ein gemeinsamer Topf für Freie Radios und Community TV. Finanzierungsbedarf: 6,3 Mio € für den Dritten Rundfunksektor,

also ein Drittel der kolportierten Gesamtförderung. Der Vorteil: klare Abgrenzung der Bereiche kommerziell und nichtkommerziell. Jede Seite bekäme ihren Teil und zugleich – salopp gesagt – die Ruhe vor den anderen. Zumindest für die gesetzliche Verankerung des dritten Rundfunks hört man auch seitens der WK tatsächlich positive Signale.

Offensive Medienpolitik für einen Dritten Rundfunksektor

Gleich, ob die eine oder andere oder auch gar keine Lösung am Ende rauskommt. Einmal mehr haben sich Eigenständigkeit, Notwendigkeit und auch Unterscheidbarkeit des Dritten Rundfunksektors konkretisiert. Damit sind nicht nur die 12 Freien Radios gemeint. Mit diesen sitzt nämlich auch das Wiener Community TV OKTO am Verhandlungstisch. Politik gemacht wird auch für neue Projekte, die schon längst in den Startlöchern stehen wie das Freie Radio B138¹² in Kirchdorf oder ein Linzer Community TV, für das der Verein Matrix¹³ die Initiative ergreift.

Otto Tremetzberger

Otto Tremetzberger, GF Freies Radio Freistadt, Vorstand im Verband der Freien Radios und Mitarbeiter von Matrix e.V - Kunst, Kultur und Medien, www.otre.at

1 <http://www.wkoe.at>

2 <http://www.voep.at>

3 <http://www.okto.at>

4 <http://www.freie-radios.at>

5 <http://bka.gv.at/site/3357/default.aspx>

6 https://www.bmf.gv.at/budget/_start.htm

7 <http://www.rtr.at/de/pr/PIInfo02082002RF>

8 Der Standard, 21.09.2007.

9 Der Standard, Onlineausgabe, 7.1.2007.

10 Der Österreichische Journalist, 12/2007 & 01/2008, S. 8.

11 <http://www.nachrichten.at/anzeigen/downloads/Preisliste2008.pdf>

12 <http://www.radio-b138.at/>

13 <http://matrix.servus.at>



Spanische Roma auf Besuch bei
Rosa Gita Martls Familie um 1970

Gitta Martl hat ihn vor 10 Jahren gegründet, ihre Tochter Nicole Sevik leitet ihn seit zwei Jahren. Als ich endlich das Büro betrete und von den beiden Frauen und Nicoles zweijähriger Tochter Tuana begrüßt werde, befinde ich mich nicht mehr in einem Kindergarten, sondern in einer ganz anderen Welt. Wie es mit dem Projekt eines Durchreiseplatzes in Linz für Roma, Sinti und Jenische läuft, das sie mit den Fabrikanten bei Linz '09 eingereicht haben, frage ich und schon befinden wir uns auf einer Reise durch die Geschichte der Sinti und Roma, erfahren Verfolgung, Ausgrenzung und Zusammenhalt. Wir machen gelegentlich Station beim Durchreiseplatz Linz und reisen weiter. Es hätte lange gedauert, erzählt Gitta, bis sie Linz als ihre Geburts- und Heimatstadt annehmen konnte. Wie ein Teenager an den Eltern hat sie sich an der Stadt gerieben, bis sie hier daheim war. Gegen die Eltern zu rebellieren liegt dagegen nicht in der Kultur der Sinti. Familie ist das Wichtigste. Elf Geschwister hat Gittas Mutter gehabt, alle sind von den Nazis ermordet worden. So wie neunzig Prozent ihrer Volksgruppe. »Hast Du Hunger«, fragt sie mich, und diese Frage hat hier eine ganz eigene Dimension. Bis 1985 war sie mit ihrer Familie unterwegs, jetzt wohnt sie in Linz. Sie vergleicht die Fahrenden gerne mit Zugvögeln. Wer wann wohin reist weiss man nicht, sie melden sich nicht an, sind über Nacht einfach da, ändern je nach Gegebenheit die Richtung, bleiben immer zusammen. Sie sitzen allesamt

oder ins Gefängnis, wegen dem Gewerbeschein. Die Geschäfte gehen immer nur begrenzte Zeit, dann gibt es Probleme, aber jemanden zurück zu lassen kommt nicht in Frage. Die kleine Tuana fängt gerade in Romanes, Türkisch und Deutsch zu reden an. »Abi Wuda zu« kann sie schon sagen. Jedes Wort in einer ihrer Sprachen. Das wesentliche wäre, sagt Gitta, dass die Schulen von den Lagerplätzen aus gut zu erreichen sind. Sie mag es nicht, wie ihre Leute untergebracht werden, nahe dem Müll an den Ausläufern der Städte, ohne geeignete Infrastruktur. Man muss doch auch irgendwann nach hunderttausenden Kilometern seine Wäsche waschen können. Lediglich zwei Klohäusln, eins für Männer, eins für Frauen und das auch noch nebeneinander, das ist schrecklich für uns. Wir haben ein ausgeprägtes Schamgefühl, es ist ungeheuer peinlich wenn jeder mitbekommt wohin man geht. Wenn es eine richtige Toilettenanlage gibt, mit Duschen und Möglichkeit zum Wäschewaschen, können die Frauen diskret mit einem Handtuch oder mit Wäsche in die Anlage gehen. Vermutlich wird sich Linz als Kulturhauptstadt mit ihrer Geschichte als Wunschtraum des Führers intensiv auseinandersetzen, da wäre es als schöne Geste zu verstehen, wenn die Errichtung des Platzes für die Fahrenden ermöglicht würde. Es gibt einen Campingplatz am Pichlinger See, aber da ist man halt der Willkür des Pächters ausgesetzt. Wenn

Zugvögel

Immer finde ich das nie, protestiere ich innerlich, als ich zum vierten Mal wende und den Skoda in die nächste Wohnstrasse lenke. Verborgener am Stadtrand liegt der kleine Kindergarten, in dem KETANI - der oberösterreichische Verein für Sinti und Roma untergebracht ist.

fest, wenn einer ins Krankenhaus muss,

er schlecht ausgelastet ist lässt er drei, vier Familien rauf, nicht mehr, wegen der Vorbehalte der Erholungssuchenden. Die kann Gitta von deren Position aus gesehen ja verstehen. Ihre Leute leben dort Alltag. Die Urlauber liegen daneben im Bikini, inmitten von angezogenen arbeitenden Leuten, fühlen sich komisch und möchten eigentlich ihre Ruhe. Aber ob das nicht schon wieder Ausgrenzung ist, wenn man ihre Leute dann lieber wieder auf einem eigens für »Zigeuner« errichteten Platz unterbringt, will ich wissen. Das kann sein, sagt sie langmütig. Aber das Leben der Fahrenden geht weiter, sie können nicht darauf warten, dass die Menschen vielleicht eines Tages mehr Verständnis für sie haben. Es geht der Alltag weiter, es gehen die Probleme weiter, es müssen die Kinder in die Schule. Ein Durchreiseplatz in halbwegs zentraler Lage... Dann läutet das Telefon. Eine weinende 73 jährige KZ-Überlebende ruft an. Ihre KZ-Rente ist noch immer nicht bewilligt. KZ-Rente ist etwas anderes als Sozialhilfe, auch wenn sich die eine von der anderen in der Höhe der ausbezahlten Summe nicht unterscheidet. Aber in der Aussenwirkung und vor allem in der Wirkung auf einen selbst. Gitta und Nicole müssen arbeiten. »Abi Wuda zu« heisst »Bruder Türe zu« auf Tuanisch. Mit der Errichtung eines Durchreiseplatzes könnte man durchaus eine öffnen.

Alenka Maly

Alenka Maly ist Linzer Filmemacherin und Schauspielerin



Wiltrud Hackl verkleidet sich als Martin Heller und schreibt einen Text.

Und provinziell, so klein und doch alles so weit weg. Dann eben auf einen Platz sich beschränken, damit die Leute auch hinfinden, nicht wahr, aber nicht der Hauptplatz, da war ja schon alles, Ritterfest, Ars Electronica, Silvester. Da kann man ja gar nichts neues mehr machen.

Dann vielleicht der - na wie heißt der jetzt - der Pfarrplatz. Der ist aber dann schon wieder sehr weit weg. Sagen mir meine Leute. Fußgängerzone, Landstrasse, ja, die nehmen wir. Das geht. Da finden dann wenigstens die Leute hin, da hat es ja auch die einzige Straßenbahn, also das kann man ja praktisch nicht verfehlen.

Und dann inhaltlich. Also, das muss schon etwas sein, das man dann in jeder anderen Stadt auch machen kann. Also, man arbeitet ja nicht ständig an etwas Neuem herum, ich meine, wo käme man da hin, mit seiner Energie, wo man ja gleichzeitig ein paar Großprojekte zu betreuen hat. Als gäbe es nur dieses eine Jahr da in der Stadt, in Linz halt. Man muss ja schauen wo man bleibt.

Jetzt bauen die schon wieder. Das wird jetzt aber bitte fertig, nicht wahr, weil, sonst ist ja alles Baustelle. Und dann kennt sich ja gar keiner mehr aus. Das Schwimmbad da, das ist eigentlich gar nicht so weit weg, da kann ich ja direkt hinsehen, von meinem Büro aus. Also das nehmen wir auch noch, das liegt so nahe. Wenn es überhaupt fertig wird. Kein Wunder, dass das Geld knapp wird, wo die doch ständig bauen und alles soweit weg ist. Eine U-Bahn hätten sie mir schon bauen können da vor mein Büro, oder eine Autobahnabfahrt wenigstens. Wo die doch eh ständig bauen. Und

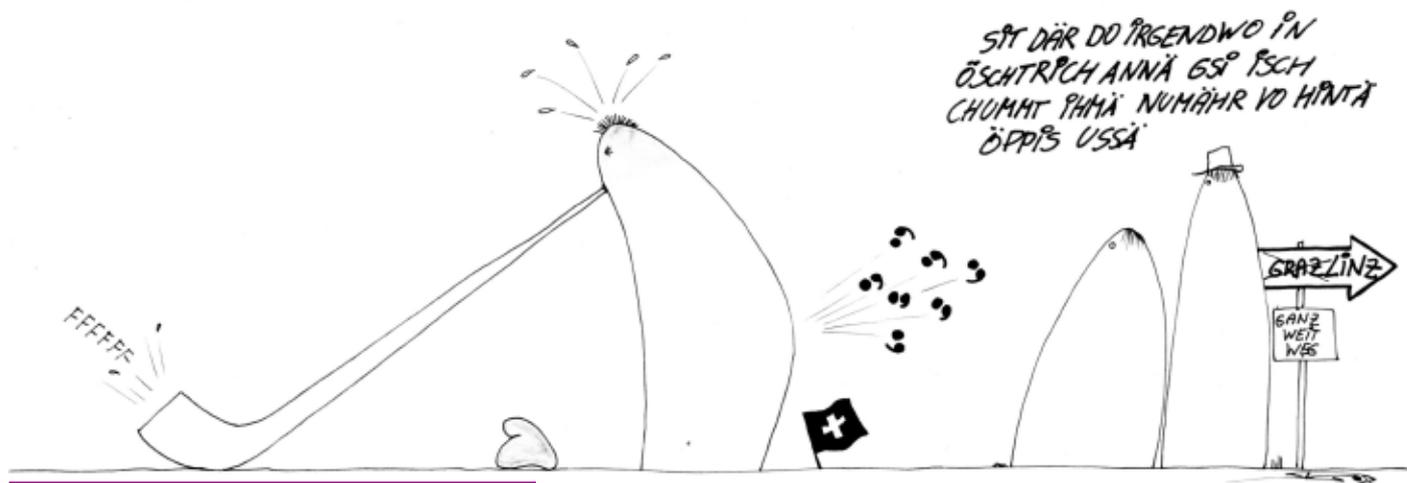
nicht fertig werden. Fragen, Fragen, Fragen. Als wäre ich einer, den man noch etwas fragen müsste. Steht alles auf meiner Homepage. Kann sich ja jeder anschauen. Sehe ich aus wie einer, der Zeit hat für Antworten?

Hat es da jetzt eigentlich mal ein Ende mit diesen Einreichungen und Bewerbungen, ich meine, dass die das aber auch alles so ernst nehmen müssen, was ich gesagt habe. Bis zum Schluss einreichen, die machen das ja wirklich. Ist ja außerdem alles viel zu weit weg. Wenn schon weit weg, dann machen wir uns das selber, damit man dann auch weiß, was man hat und ob das überhaupt allerweltsstadt-tauglich ist. Wer weiß, kommt womöglich noch so eine Kulturhauptstadt, dann ist man gerüstet und muss sich nicht mit so stadtspezifischen Aspekten herumschlagen. Wo doch bloß die Leute aus dem Ausland kommen und sich das anschauen sollen. Und nicht wieder nur die immergleichen Linzer. Die können sich das ja zu einem anderen Zeitpunkt einmal anschauen. Muss ja doch nicht alles ich machen, oder? Muss ich euch denn hier wirklich alles beibringen, wo doch eh schon alles soweit weg ist von allem und von meinem Büro. Und dann werde ich wahrscheinlich wieder nur kritisiert. So, jetzt geht auch noch die Sonne unter, jetzt wird's natürlich wieder dunkel, in diesem blöden Linz, da wird es immer so früh dunkel im Winter. Zuhause ist es sicher noch hell. (Eigentlich möchte ich heim.)

Wiltrud Katherina Hackl

Wiltrud Katherina Hackl ist Journalistin und
Universitätsassistentin

Bin ich froh. Ich freu mich ja so, wenn das endlich losgeht und dann wieder vorbei sein wird. Länger hält die Spannung ja keiner aus. Unerträglich ist das. Eigentlich mag ich mir gar keine Gedanken mehr machen zum Thema. Schlafen will ich und träumen. Ein wenig herumsitzen da an dieser Donaulände, wenn es da nicht soviel von diesem Metallzeug hätte. Oder auch mal in den Winterhafen spazieren gehen. Wenn der nicht soweit weg wäre. Und dann will ich essen gehen. In eins der Restaurants. Wenn die überhaupt geöffnet haben. Und jetzt muss ich mir aber doch noch einmal Gedanken machen zum Thema. Wo doch fast alles schon gesagt ist, obwohl es noch gar nicht begonnen hat. Ob da noch etwas kommt? Wo in der Stadt doch nur so wenig machbar ist. Und alles so weit weg von allem. So weit weg, da weiß man gar nicht, wie das Publikum zu den Projekten käme, wenn man die da draußen, da auf so Plätzen machen würde, die ja so weit weg sind. Wie stellen sich die das eigentlich vor? Und ständig wird man gefragt, was man da eigentlich macht, da in, na, wie heißt die Stadt jetzt..., Graz. Und dabei ist man doch in Linz. Schon blöd. Ein wenig peinlich auch. Wie erklärt man da den Unterschied. Kennt ja keiner. Woher denn auch. Stadt mit vier Buchstaben in Österreich halt.



Stephan Gasser ist freischaffender Künstler in Linz

Mal wild, mal öd!

Die Stadt Steyr verordnete sich die Erstellung eines Kulturentwicklungsplans. Dass nun knapp vor der Fertigstellung für eine Umsetzung keine budgetären Mittel im Voranschlag für das laufende Jahr zu finden sind, stimmt nachdenklich. Andreas Liebl berichtet von den bisherigen Aktivitäten und mahnt zur Wachsamkeit.

Vielleicht zu schnell ja gesagt, einen Artikel zu schreiben. Zu der Entwicklung der Arbeit an dem Kulturentwicklungsplan. In Steyr. Vielleicht aber auch eine Gelegenheit. Wenn nicht sogar die Gelegenheit. Über den nun bereits eineinhalbjährigen Prozess zu berichten. Der laut Plan bereits schon abgeschlossen ist. Aber außerplanmäßig noch ein wenig dauert. Bis zur Vorlage des Plans. Wie es weiter gehen soll. Mit der Kultur. Und der Kunst. In Steyr.

Warum also bedenken? 2007 ein Jahr des Erstarken der kulturpolitischen Auseinandersetzung. Diskussionen. Diplomatisches Geschick. Zähmung widerspenstiger Akteure. Verzögerung. Eingriff in laufende Verhandlungen. Vorgriff auf kommendes. Widerstand. Verzögerung? Nein! Und trotzdem lieber die Gelegenheit.

2005 Beschlussfassung über das Vorhaben KEP Steyr. 2006 wissenschaftliche Vorarbeit des Linzer Institut für qualitative Analysen. 164 Seiten stark. A4 Seiten, 11 punkt Schrift. Dokumentarischer Blick auf sechs Jahre Kulturpolitik. Strukturelle Analyse des Feldes. Erfrischend schonungslos. Selbiges Institut in weiterer Folge auch: Prozesssteuerung und AutorInnenschaft beim KEP. Eine arbeitsteilige

Angelegenheit. Gründung von Lenkungs- und Steuergruppe. Einladung zu Workshops. Gute Resonanz. Vorbereitungstreffen, Nachbereitungstreffen, Diskussion, Verdichtung, Feedbackschleife. Rege Beteiligung am partizipativen Teil des Prozesses. Unglaublich, wer sich in einer so kleinen Stadt trotzdem nicht kennt.

Vorläufige Endfassung nach knapp zwei Jahren Arbeit. Nun politische Überzeugungsarbeit. Präsentationen. Vom Bürgermeister abwärts. Stellungnahmen politischer Parteien. Nur eine einfach zu spät. Absage des anberaumten Präsentationstermins. Diskussionen der Arbeitsgruppen, Ringen um tragfähige Formulierungen. Ebnung des Weges. Für EntscheidungsträgerInnen. Unmut der Opposition. Unterstützungsangebote, Vereinnahmungsversuche. Nur gut gemeint. Natürlich.

Es fehlt die Beschlussfassung des Plans durch den Gemeinderat. Noch. Damit es losgehen kann. Mit der Umsetzung. Der vielen Ideen. Die Geld kosten werden. Und Strukturen verändern. Trotz Pessimismus altgedienter keimt Optimismus. Das vielfältige Paket Kulturentwicklungsplan hat Probleme im Visier. Stärken aufgespürt und Chancen skizziert. Konkret gemacht anhand von Zielen

und Maßnahmen. Entlang von neun Themenbereichen. Quer durch die Betroffenheit der TeilnehmerInnen. Entgegen bestehender Verhältnisse. Hin zum Erwachen aus der kulturpolitischen Lethargie. Es nicht mehr fließen lassen wie das Wasser. Der Enns. Und Steyr. Mal wild, mal öd. Mal trüb, mal durchsichtig smaragdgrün.

Selbst Hand anlegen. Das wird nicht ausbleiben. Über den Tellerrand der eigenen Organisation den Fokus auf den politischen Rahmen legen. Und nicht müde werden. Einzufordern. Dass Kultur auch Arbeit ist. Einen politischen Rückhalt braucht. Um gedeihen zu können. Raum zu geben. Nach Außen zu wirken. Mit all der Kraft die in ihr steckt. Nicht geduldet. Argwöhnisch betrachtet. Zu Tode gefördert. Sondern gewollt. Mit voller Absicht. Nicht nur vor der Wahl. Sondern immer!

Andi Liebl

www.kep-steyr.at

Am Dienstag, 8. April 2008, 18:00 Uhr im Casino Steyr findet die öffentliche Präsentation des Kulturentwicklungsplans statt.

Andi Liebl ist Geschäftsführer im Jugend & Kulturhaus röda und im Vorstand der KUPF.



Ein Kulturhaus auf der Zielgeraden!

Oder: Der lange Atem einer Szene.



»Wir hätten gerne ein offenes Kulturhaus, bitte!«, »Zum Mitnehmen oder gleich Beleben?«, »Danke, wir beleben es gleich!«. Derartige Bestellungen sind ein Phantasieprodukt als Resultat einer langen kulturpolitischen Herbergssuche und haben freilich mit der Realität gar nichts gemein. Zugegeben: schön wäre es schon, sich dermaßen unkompliziert eine Notwendigkeit zu erfüllen. Aber was wäre schon die freie Szene, würde sie nicht selbst prozessorientiert Räume und Themen besetzen, sondern sich bedienen lassen? Eben.

Die Forderung nach einem offenen Kulturhaus in der Stadt Vöcklabruck ist ebenso alt wie die freie Kulturszene selbst. Bereits Mitte der 80iger Jahre strebten regionale Initiativen nach einem »KIZ« (Kultur- und Informationszentrum), welches den Kulturvereinen und kulturell engagierten Menschen ein beständiges Zuhause bieten sollte. Zu dieser Zeit waren die Initiativen ähnlich wie heute geographisch auf den ganzen Bezirk zersplittert, betrieben aber durchaus erfolgreich Vernetzungsarbeit, waren Mitglied der neu gegründeten KUPF und publizierten gemeinsam den »Vöcklabrucker Umschwung« als Zeitung, die einen kulturpolitischen Diskurs anregen sollte und dies in polarisierender Weise auch schaffte. Trotz der Bestrebungen blieb eine umfassende bzw. befriedigende Lösung stets aus, und da sich das zu dieser Zeit übliche Besetzen von Häusern nicht durchsetzte, blieb bloß das Abfinden mit Zwischenlösungen. Eine Zwischenlösung schien mit dem Stadtkeller gefunden worden zu sein, welcher Anfang der 90iger bereits von internationalen Rockgrößen wie »Urge Overkill« beschallt worden war. Doch auch dieser »Strohalm« währte nicht lange und musste im Jahr 1992 geschlossen werden, worauf der

»Vöcklabrucker Umschwung« mit der Frage titelte: »Fahrlässige Tötung einer Szene?«. Selbst wenn die Szene nicht getötet wurde, so fügte man ihr zumindest einen herben Schlag zu, von dem sie sich erst 10 Jahre später weitgehend erholen konnte. Um die Jahrtausendwende gründeten sich neben den »alten Hasen« zahlreiche neue und stark vernetzte Initiativen, welche nun die Basis für einen erneuten Anlauf - endlich Raum für das große kulturelle Potential zu schaffen - bilden.

Der Platzbedarf zum kulturellen Werken ist freilich über die vergangene Zeit nicht weniger geworden, ganz im Gegenteil: neben einem genügend großen Veranstaltungssaal als Kernstück, einem Innenstadtkino und einem Kulturcafé fehlt es an einem Leseraum, einer Galerie und Proberäume für Bands. Um diesen Notwendigkeiten ein gemeinsames Dach zu geben, musste abermals viel Engagement, positive Energie und Überzeugungsarbeit in die Entwicklung von verschiedenen Standorten gelegt werden, um letztlich den idealen Raum für unsere Visionen, Projekte und Veranstaltungen zu finden.

Die stattfindende Landesgartenschau 2007 bewahrte quasi als Glücksfall die alte Hatschekstiftung (vormals Teil des Landeskrankenhauses) vor dem sicheren Abriss und die Stadtpolitik ließ sich plötzlich dazu inspirieren, das Gebäude im Zentrum von Vöcklabruck neu zu beleben. Für uns war es Liebe auf den ersten Blick, weswegen wir unsere Konzentration von nun an darauf richteten. Dieses Haus versprüht nämlich nicht nur den Charme, den es braucht um Kultur lebendig werden zu lassen, sondern verkörpert in seiner einzigartigen Architektur die zentralen Ansprüche

unseres Kulturverständnisses. Schwungvoll und inspirierend, abwechslungsreich und einladend, offen und mit vielen Freiräumen verbindet dieses Areal verschiedene Bereiche, ohne deren Eigenständigkeit zu gefährden, zu einem gelungenen Ganzen, das mehr ist als die Summe der einzelnen Teile.

Die Stadtgemeinde hat ihr Bekenntnis zum Kulturhaus bereits mit Beschlüssen untermauert und die Vision, dass alle angedachten Bereiche zeitgenössischer Kunst- und Kulturproduktion endlich »ihren« Raum bekommen, wird schrittweise Realität. Mittlerweile hat ein Schneeballeffekt eingesetzt, der immer neue Unterstützung und Mitarbeit durch regionale Kulturvereine und interessierte Einzelpersonen beim neu gegründeten Trägerverein »Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck« hervorgerufen hat. Wir befinden uns damit auf der Zielgeraden eines langen Prozesses und werden bis zur geplanten Eröffnung des Kulturhauses im Jahr 2010 selbstbewusst und mit starkem Rückhalt, aber stets mit den Lehren aus der Geschichte vor Augen weiterarbeiten. Es hat sich bereits jetzt gelohnt! Schließen möchten wir diesen Artikel im Sinne einer Vervollständigung des Anfangsdialogs und sagen hoffnungsvoll: »Bitte sehr und schönen Tag noch!«

Sylvia Nagl und Richard Schachinger

Sylvia Nagl ist Kultursoziologin und betreibt seit 2004 ein Programmkino in Vöcklabruck. Richard Schachinger ist Kulturaktivist (u.a. beim Freierwerk) und Balkonpflanze aus Leidenschaft.

Über den Frieden in Ottensheim

Oberösterreich als Ganzes ist in drei Teile geteilt, von denen den einen die Stadtfuzzis bewohnen, den anderen die Landeier und den dritten jene, welche in ihrer Sprache Oheimer, in unserer Ottensheimer genannt werden.

Mit diesen Worten hätte ein römischer Feldherr namens Caesar vielleicht das hiesige Bundesland beschrieben, würde er im Jahr 2008 noch immer drauflos erobern und mit seinen Kommentaren Stoff für den humanistischen Bildungskanon liefern. So aber langweilen sich die AHS-ler einstweilen noch immer bei der Übersetzung von den ersten paar Zeilen der »Comentarii de bello gallico« und müssen, um die Wahrheit über den gallischen Krieg zu erfahren, im Asterix-Sammelband nachschlagen. Dort taucht auch jenes gallische Dorf auf, mit dem sich eine Gruppe Kulturschaffender in Ottensheim oft vergleichen sehen möchte und dessen gemütlige Opposition zu jeglicher Form der kulturhegemonialen Vereinnahmung tatsächlich Gründe dafür liefert.

Das Bemerkenswerte und Wunderbare an dieser Gemeinschaft im Unteren Mühlviertel erschließt sich daraus, dass in Ottensheim selten jemand fundamental sein »Dagegen« untermauert, sondern viele der dort Ansässigen über die Grenzen der eigenen politischen und sozialen Verortung hinaus lösungskompetent agieren. Typisch Land, möchte man meinen, jedeR kommt mit jedem/jeder irgendwie schon zurecht. So typisch ist das nun aber nicht, denn wo andernorts über Generationen hinweg der Dreck unter den Teppich gekehrt wird, zeugen einige Projekte in Ottensheim davon, wie's besser gehen könnte. Das Jugendzentrum Ottensheim – kurz JO – ist eines dieser Projekte und schließt in diesen Tagen seine Pforten am Marktplatz von Ottensheim; allemal ein Grund zur retrospektiven Huldigung. Zu Beginn der 1990er Jahre waren Jugendzentren auch im ländlichen Gebiet schon en vogue bzw. haben ÖVP und SPÖ längst kapiert, dass sich Jugendarbeit nicht mehr allein im Pfarrheim oder im Werkskindergarten verrichten lässt. So äußerte sich auch in Ottensheim der Wunsch nach einem Jugendzentrum, nur dass dort eine Gruppe Jugendlicher einfach selbst ihr Schicksal in die Hand nahm und das JO gründete, welches



als eines der ersten und wenigen parteiunabhängigen Jugendzentren in Oberösterreich gelten darf. Die Gemeinde stellte bis auf Widerruf ein Abstellkammerl am Marktplatz umsonst zur Verfügung und schickte mit der Ahnung – »Das gibt's nicht lang!« – die Jugendlichen ins Abenteuer. Es wurde mehr als nur ein Abenteuer. Gedacht als »Freiraum im Ort... und damit wir nicht immer nach Linz hinunterkoffern müssen« entwickelte sich das JO laut Mitbegründer Wodo Gratt über einhalb Jahrzehnte zum Treffpunkt, Konzertort und zur Ideenwerkstätte, hauptsächlich für Jugendliche, aber auch für die mitwachsende alternative Kulturszene. So hatte das JO direkt etwas mit der Gründung des mittlerweile renommierten Open Airs in Ottensheim zu tun, da schlicht und einfach die Räumlichkeit des JOs zu klein für den oft überbordenden Publikumsandrang bei Konzerten wurde. Indirekt entstand aus dem Umfeld des Jugendzentrums (und des Kulturvereins Arge Granit) auch die Partei »Pro O«, ein politisches Phänomen per se, stellt diese Partei doch nach jahrelanger konstruktiver Arbeit im Kleinen nun auch die Bürgermeisterin von Ottensheim. Das machen die OheimerInnen einfach so! Dass ein selbstorganisiertes Jugendzentrum mitten im Ort eine fast genuine Angriffsfläche für manch engstirniges Gemüt bietet, ist klar. Aber trotz diverser Probleme mit AnrainereInnen und Polizei haben die jeweiligen BetreiberInnen (also die Jugendlichen selbst) sich und den restlichen Einwohnern stets bewiesen,

wie Organisationskultur und Jugendarbeit jenseits sozialpädagogischer Doktrinen aussehen kann. »Wenn du hineinspeibst, aber das Ganze selber wegputzt, dann funktioniert's!« Funktioniert haben die Veranstaltungen, meistens Konzerte, ebenso wie der Austausch und die Vernetzung mit anderen Kulturinitiativen sowie mit Bands und KünstlerInnen aus dem In- und Ausland. Legendar sind so manche Abende im JO, das übrigens nie den Charme des belebten Abstellkammerls verloren hat – legendar, weil mitunter das Publikum seine hemmungslose Freude am Kulturrausch mit einer dem Stadtmenschen bisher

unbekannten Form der »Bierschlacht« tätlich manifestierte. Das Ende des JOs in der jetzigen Form liegt in einer Abmachung mit der Gemeinde begründet, deren Umbaupläne für das Gebäude von Anfang an kommuniziert waren. Dementsprechend lamentierten die AktivistInnen in Ottensheim nun nicht lange herum, sondern nahmen das abzusehende Ende des JO zum Anlass, neue Pläne zu schmieden. Ende 2007 wurde von den mittlerweile der Jugend entwachsenen ein neuer Kulturverein namens KOMA gegründet, der »ohne momentane Ansiedlung« Konzerte, Theateraufführungen und Lesungen im Ort organisiert. Zu dessen Aktivitäten und Plänen wird sicherlich an dieser Stelle alsbald mehr zu berichten sein. Den heute sechzehn- bis neunzehnjährigen schwebt ein neues autonomes Jugendzentrum im Ort vor. Kein Zweifel, dass dies wieder gelingen wird. So blicke auch ich unbekümmert in die Zukunft und werde dann, wenn mir die Stadt wieder einmal zu groß und das Land zu klein erscheint, Ottensheim als Freund/Freundin – nicht Eroberer – aufsuchen und kommentieren müssen: JO – I miss you quite a bit!

Anatol Bogendorfer

Anatol Bogendorfer ist Musiker bei Valina und Szene-Affirmierter bei freier Zeiteinteilung



Anzeige

ULRICHBERGER KALEIDOPHON

1. - 3. MAI 2008

**RAW MATERIALS. OTOMO YOSHIHIDE.
THE RETURN OF THE NEW THING.**

**ALTENBURGER / BLONDY / GAUGUET.
LOCATELLI & PHILLIPS. OBLIQUITY.**

**VIST AG. ELISABETH FLUNGER.
HERE COMES THE SUN & PHIL JECK.**

**13TH ASSEMBLY. WARDROBE TRIO.
COUSCOUS. I. RIEDL & A. LEHMANN.**

**JAZZATELIER ULRICHBERG
HTTP://WWW.JAZZATELIER.AT**

bezahlte Anzeige

Lamborghini Briefe



Liebe Stella!

Das Spiel der Königinnen, sag ich nur! Was für ein Schachzug! Stella und wer immer das miterfunden hat, nicht mal ich kann so charmant gemein sein.

Dabei ist es gar nicht so lange her, so gut zwei Jahre, da wolltet sie dich schon absägen.

Die Kronenzeitung allen voran und auch wenn die Politiker sich nicht wirklich gegen dich aufschwingen wollten, schien das Ende deiner Tage am Lentos schon eingeläutet. Zu wenige BesucherInnen hieß es im Herbst 2005 und kein richtiger Hit, so ein Publikumsmagnet muss her, vielleicht wieder mal ein Pischasso, oder ein Toulouse Laudreck mit seinen halbseidenen Mädchen. Aber nein, Stella, du hattest andere Pläne.

Nichts da, Platz da, rein ins Rampenlicht, mit denen du dich anlegen musstest, nicht mit allen, aber doch mit vielen. Denn, wie wir jetzt erfahren haben, lieben Politiker Kunst. Wer hätte das geahnt? Aber Linz 09 macht es möglich, welch' Erleuchtung, endlich wird nicht mehr über den schnöden Mammon geredet, sondern über Kunst, und das von denen, die sich wirklich auskennen damit. Mit den Liebhabern der Hure Kunst, den Politikern. Kunst war immer im Tempel der Macht zu finden und endlich werden die Herren und die beiden Damen in den Saum der Musen eingenäht, zurück geführt quasi in den Mutterschoss, um mit liebevollen Worten und Taten eben jener zu huldigen, die sie nicht verstehen, wie das mit Müttern halt so ist. »Politik liebt Kunst« gar wahnsinnig, dass sie sich jeweils ein Bild an die Brust nehmen, vorsichtig, manche davon kosten gar einen Lamborghini, um über Geschmack zu reden. Vielleicht beugt sich dann so mancher vor der Kunst, um sie zu beschnüffeln und das Acryl zu lecken, sich am Keilrahmen einen Schiefer einzuziehen und dann schließlich gar eine Träne der Rührung auf das Leinen zu tropfen, oder war es doch eine des Schmerzes? Vielleicht ist es dann gar genug, dass nur er das eine Bild begriffen und befummelt hat, was braucht es den Ansturm der Massen, wenn er – der Politiker plus die beiden Damen – es getan hat. Sie haben es getan und dann bei der Zigarette danach und dem Achterl Chardonnay finden sie ihre Sprache wieder: »Schade um den Körper!« »Immer diese Fingerprints am Weinglas, macht mich ganz speechless«. »In der Loge hätt's so was nicht gebm!«, »Hauptsache ich hab alle meine Spuren verwischt, da Platter nervt schon richtig!« »Sakrament, i werd' damisch! Am Föd woar's so dunkö, dass mi am Weg quer higlegt hod, aufn Heller, Prost!« »Es wird der Tod sein, hicks und da Ikarus wird Kerzerl gießen im Dom...« Nur einer bleibt polychrome warm und cool und der geht dann, wenn die Sonn' über da VOEST aufgeht mit seinem besten Freund an der Donaulände stromabwärts, mit dem Scharinger, weil der fehlt in der Reihe der versierten Kunstvermittler.

Respekt, denkt sich die Mata

PS: Wer glaubt, des Rätsels Lösung nicht zu kennen, bitte auf www.linz09.at schauen, Codewort: »Politik liebt Kunst«.

PPS: Stella, jetzt wo dein Vertrag verlängert wurde, brauchst du die Laudreck Bilder eigentlich noch? Würden mir so gut stehen.

Mata Hari ist Doppelagentin und arbeitet hie und da.

Ausschreibungen und Preise

Kupf-Innovationstopf 2008 - macht:demokratie

Früher war »Macht« einmal böse und »Demokratie« noch gut. Heute sind wir uns nicht mehr sicher: ist unsere Lebenswelt oder sind unsere Initiativen tatsächlich demokratisch? Oder leben wir in einer automatischen Welt, in der zufällig hier geborene alle 4 Jahre ein Kreuzerl machen und trotzdem nichts verändern? Haben wir die Macht, Demokratie zu machen, verloren? Wollen wir überhaupt Macht? Oder sind wir lieber machtlos?

Einreichfrist: 10. März 2008

Info: kupf.at/innovationstopf/macht_demokratie

FEME FEUER FANATISMUS

Kunstwettbewerb der Mohr-Villa München anlässlich des 75. Jahrestages der NS-Bücherverbrennungen Kunstwettbewerb zur Spurensuche: Wo und warum brannten FemeFeuer - wo und warum brennen sie heute? Noch immer bewegen femeähnliche Gedanken Menschen in aller Welt. Aus dem deutschen Sprachgebrauch ist der Begriff Feme fast vollständig verschwunden - ein gutes Zeichen? Zugelassen sind alle künstlerischen Techniken. Teilnahmeberechtigt sind KünstlerInnen mit Akademieausbildung, bzw. vergleichbarem Werdegang und Mitglieder von Berufsverbänden der Bildenden Kunst.

Einsendeschluss: 10. März 2008

Kontakt / Informationen unter:
Tel: 089 324 32 64, treffpunkt@mohr-villa.de
<http://mohr-villa.de/wp-content/uploads/2007/11/ausschreibung2008.pdf>

Förderungspreise der Stadt Wien - Kulturabteilung (MA) 7

Die Stadt Wien stiftet jährlich bis zu dreizehn Förderungspreise in den Sparten Musik (Komposition), Literatur, Bildende Kunst und Architektur sowie für Wissenschaft und Volksbildung. Dotierung: je 4.000 Euro Teilnahmeberechtigt: Einzelpersonen, die mindestens seit drei Jahren ihren Haupt- bzw. ordentlichen Wohnsitz in Wien haben und das 40. Lebensjahr zum Zeitpunkt der Einreichung noch nicht vollendet haben.

Einsendeschluss: 31. März 2008

Kulturabteilung der Stadt Wien MA 7
Friedrich-Schmidt-Platz 5, Mezzanin, Zi. 61, 1080 Wien, <http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/ehrungen/foerederungspreise.html>

Alternativer Medienpreis 08

Der Alternative Medienpreis ist ihnen, den Presse-, Audio-/Video- sowie den Online-Angeboten, gewidmet und deshalb dreigeteilt. Der Nürnberger Radio-Sender Radio Z, seit 1987 auf Sendung, und die Nürnberger Medienakademie e.V. als bundesweiter Bildungsträger im Medienbereich haben 1999 gemeinsam den Alternativen Medienpreis für Beiträge in alternativen Medien aller Sparten ins Leben gerufen. Der Preis wird jährlich für Beiträge aus verschiedenen Mediensparten vergeben.

Einreichfrist: 31. März 2008

Infos unter: www.journalistenakademie.de/lesepr/amp2001.htm

ENCC MitarbeiterInnen-Austauschprogramm

Das ENCC (Europäisches Netzwerk der kulturellen Zentren) plant ein MitarbeiterInnen-Austauschprogramm unter KulturarbeiternInnen von Kulturzentren. Das ENCC möchte mit diesem Programm den vor Ort eingebundenen KulturmitarbeiterInnen die Möglichkeit geben, im Alltag einer anderen europäischen Kultureinrichtung Erfahrungen zu sammeln.

Bewerbung bis zum 20. März 2008

Infos unter: <http://igkultur.at/igkultur/europa/1202224892>

Medida Prix 2008

Die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) schreibt seit dem Jahr 2000 jährlich einen Wettbewerb für die DACH-Länder (Deutschland, Österreich, Schweiz) aus. Es sollen damit didaktisch motivierte Aktivitäten unterstützt – und verbreitet – werden, die einen besonderen Beitrag zur Qualitätssicherung und zur nachhaltigen Verankerung digitaler Medien in der Hochschullehre leisten. Im Unterschied zu vielen anderen Medienbewerben steht beim MEDIDA-PRIX nicht die Technologie oder das Design, sondern vielmehr die didaktische Innovation im Vordergrund. Das Preisgeld von insgesamt 100.000,- Euro wird auf Basis einer Juryentscheidung zweckgebunden für die weitere Projektentwicklung vergeben.

Einreichfrist: 31. März 2008

Infos unter: www.medidaprix.org

Projekt Europa 2007/2008:

sich auseinandersetzen – sich zusammensetzen. Interkultureller Dialog. Der Kreativwettbewerb richtet sich an alle Schularten und Schulstufen und nimmt thematisch Bezug auf das »Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs 2008«. Der Schwerpunkt liegt auf der Durchführung von Unterrichtsprojekten und Einzelarbeiten im visuell künstlerischen Bereich. Sach- und Geldpreise im Gesamtwert von etwa € 24.000,- werden als Landes- bzw. Bundespreise vergeben.

Einreichungen bis 31. März 2008

Infos unter: http://www.kulturkontakt.or.at/Kulturkontakt.aspx?target=227438#show_227438

Literaturpreise »schreiben zwischen den Kulturen« 08

Ein Literaturwettbewerb zur Förderung der Literatur von MigrantInnen und von Angehörigen ethnischer Minderheiten in Österreich die Literaturpreise »schreiben zwischen den Kulturen« sollen vor allem AutorInnen, die nach Österreich zugewandert sind, oder einer ethnischen Minderheit angehören ermutigen, sich mit ihrer Lebenssituation literarisch auseinander zu setzen. Einsendungen an: Exil, Kennwort »Literaturpreis«

Einsendeschluss (Prosa, Lyrik, Drama): 30. April 2008
Einsendeschluss (Schulprojekte, Jugendtexte): 30. Juni 2008

Infos unter: www.zentrumexil.at

Otto Stoessi-Preis - Literatur

Der nach dem österreichischen Dichter, Essayisten und Kritiker Otto Stoessi (1875-1936) benannte Preis wird seit 1982 von der in Graz ansässigen Otto-Stoessi-Stiftung an eine/n deutschsprachigen Autor/Autorin vergeben. **Sparten:** Eine unveröffentlichte Erzählung in deutscher Sprache (20 bis 30 Schreibmaschinenseiten, zweizeilig). **Förderungsart:** Preissumme von 4.000,- Euro (Stand 2006). **Termine:** Alle zwei Jahre.

Einreichfrist: ohne Angabe

Kuratorium der »Otto Stoessi-Stiftung«, Otto Stoessi-Preis, Dr. Christoph Binder, Semmelweisgasse 9, AT - 8010 Graz

Förderungspreis für Karikatur und Comics 2008

ausgeschrieben vom BM für Unterricht, Kunst und Kultur dotiert mit 5.500,- Euro. Voraussetzungen: österr. Staatsbürgerschaft oder als Bürger eines Mitgliedstaates der EU eine bes. Beziehung zur österr. Kunstszene. Bewerbungsunterlagen: Lebenslauf, Künstlerbiografie, Dokumentation der bisherigen Arbeiten (Kataloge, Fotos). KEINE ORIGINALS! Briefumschlag mit Vermerk: Förderpreis für Karikatur und Comics 2008 kennzeichnen. BM für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung VI/1, Minoritenplatz 3, 1014 Wien

Einreichfrist: 31.3.2008

Infos unter: www.bmukk.gv.at/

Das Festival der Regionen 2009: Normalzustand

2009 orientiert sich das Festival der Regionen am südlichen Stadtrand von Linz, entlang der Traun, mit Schwerpunkt auf die Satellitenstadt Auwiesen und die Wohnanlagen der solarCity. Vom Allendeplatz zum Lunaplatz, abseits der innerstädtischen Ausrichtung an Verdichtung, Verwertung und Unterhaltung und in einem gewissen Sicherheitsabstand zu mannigfaltig propagierten kulturellen Ausnahmezuständen, interessiert sich das Festival der Regionen für den tatsächlichen oder eingebildeten Normalzustand städtischen Lebens und sucht nach dessen kulturellem Ausdruck.

Einsendeschluss: 20. April 2008

Infos unter: www.fdr.at

ÖGPB Projektausschreibung

Die Österr. Gesellschaft für Politische Bildung lädt alle interessierten Erwachsenenbildungseinrichtungen aus den Mitgliedsbundesländern BGL, NÖ, OÖ, SBG, STMK, T und VLB ein, sich an der Projektmittelausschreibung zu beteiligen. Min. 60% der gesamten Fördermittel '08 sollen für Projekte zu den folgenden Themen-Schwerpunkten eingesetzt werden: • »Wählen ab 60!« - Politische Bildung für ältere Menschen • Zeitgeschichte und Politische Bildung • Ziviler Ungehorsam als politisches Mittel • Gleichbehandlung: Information über die Rechtslage • Terror analysieren angesichts der Globalisierung

Deadline: 30. April 2008

Infos unter: www.politischebildung.at/oegpb/ausschreibung/2008

52 Wege die Welt zu retten

Jeden Tag eine gute Tat – oder wöchentlich ein Beitrag zur Rettung der Welt. Linz09 lädt zu einem internationalen Ideenwettbewerb ein. Die Welt muss gerettet werden – die Möglichkeiten dazu sind unzählig. Woche für Woche soll im Kulturhauptstadtjahr ein neuer Weg aufgezeigt werden, wie die Rettung aussehen kann. Für das Projekt »52 Wege die Welt zu retten« wird zu einem internationalen Ideenwettbewerb aufgerufen. Die Wahl der künstlerischen Mittel ist frei, ebenso das Thema. Für jedes im Wochenturnus realisierte Projekt stehen maximal 2000,- zur Verfügung.

Einreichfrist: 30. April 2008

Vorschläge können ab sofort eingereicht werden an 52wege@linz09.at

Zukunftsfonds Österreich

Der Zukunftsfonds der Republik Österreich beabsichtigt in unregelmäßigen Abständen Themen zu benennen, deren Bearbeitung in vorgestellten Projekten von Kuratorium und Fond für wünschenswert erachtet werden. Ziel ist es hier, Forschungslücken zu schließen. Gegenwärtige Themenblöcke: Mitwirkung von ÖsterreicherInnen an der Vorbereitung der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Österreich sowie der Anteil von ÖsterreicherInnen an der Etablierung und Durchsetzung des NS-Regimes.

Einreichfrist: ohne Angabe

Kontakt: info@zukunftsfonds-austria.at
www.zukunftsfonds-austria.at

Atelieraufenthalte in Krumau, Gmunden* oder Paliano bei Rom

Für KünstlerInnen aus OÖ in den Bereichen Literatur, Bildende Kunst und Musik/Komposition Einreichbedingungen: Ansuchen mit persönlichen Daten, künstlerischem Lebenslauf, Beschreibung des geplanten künstlerischen Projektes, Referenzmaterialien.

Einreichtermin: laufend

Infos unter: Büro für kulturelle Auslandsbeziehungen des Landes OÖ, Herr Dr. Aldemar Schiffkorn, Tel. 0732-7720-15475

*Für die Atelieraufenthalte in Gmunden stellen Sie Ihr Ansuchen bitte an das Institut für Kunst und Volkskultur, Promenade 37, 4021 Linz, Mag.a. Renate Plöchl

Kulturvermittlung / Pilotprojekt: Artists in Residence an Schulen

KünstlerInnen aus Süd- und Südosteuropa und Österreich arbeiten im Rahmen der KulturKontakt Austria Dialogveranstaltungen mit Schulen zusammen. Thema dieser neuen Kooperationsreihe ist »We are the medium and this is the message« Dieses kostenfreie Kooperationsangebot mit KünstlerInnen aus Bosnien Herzegowina und Kroatien im Unterricht zu arbeiten, wird weiterhin für die Oberstufe angeboten.

Infos unter: Sylvia Röder
Tel: 01-523 8765-40
sylvia.roeder@kulturkontakt.or.at

Termine im Überblick

Ausgewählte Veranstaltungen von KUPF Mitgliedsvereinen

GRUPPE 02 / Lambach

Fr 14.03.08, 20.00 Uhr

Diavortrag - 13 Gesichter Afrikas mit Heli Higl

Sa 15.03.08, 20.00 Uhr

Blues & Ballads, Mally, Paier, Gasselsberger & Linecker

Sa 29.03.08, 20.30 Uhr

Der Berg³ the best of innergebirgopoper Regina Lint / Postfach 18 / 4650 Lambach / www.gruppeo2.org / Tel. 07245/32 784 / office@gruppeo2.org

AKKU / Steyr

So 9.03.08, 15.00 Uhr

IYASA »ELEFANTENMOND – Ein afrikanisches Märchen« Kindertheaterperformance. Figurentheater, Schauspiel, Tanz & Musik aus 2 Welten!

Stadtsaal Steyr

Fr 14.03.08, 20.00 Uhr

Dokumentarfilm: »RESIST!« – die Kunst des Widerstandes / The Art of Resistance – Living Theatre Veronika Almer / Färbergasse 5 / 4400 Steyr / www.aku-steyr.at
Tel: (07252) 48 542 / aku@servus.at

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I.

Fr 7.03.08, 20.30 Uhr

Jazz Pistols – Engery-Jazz/Jazz-Rock/Fusion

Di 11.03.08, 20.00 Uhr

Lesung Michael Stavaric: »Stillborn«

Do 13.03.08, 20.30 Uhr

»Zärtlichkeiten mit Freunden« – Musik-Kasperett

So 16.03.08, 11.00 Uhr

Jazz-Brunch/offene Bühne/Session Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 / 4910 Ried / www.kik-ried.com
Tel: (07752) 81 818 / kik-ried@aon.at

KULTUR IM GUGG / Braunau

Fr 7.03.08, 20.00 Uhr

Rock 4 »a-cappella«

Fr 14.03.08, 20.00 Uhr

Claudia Martini: Martini meets Marlene / Chanson
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at
Tel: (07722) 65 692 / gugg@gugg.at

ALTES KINO / St. Florian

Do 13.03.08, 20.00 Uhr

BIERMÖSL BLOS

Christian Matzinger / Linzer Straße 13 / 4490 St. Florian / www.come.to/alt.es.kino Tel. (07224) 4101 / altes.kino@utanet.at

TRIBÜNE / St. Georgen a.d.

Gusen

Fr 7.03.08, 20.00 Uhr

Theater: »Love me Gender« Landesmusikschule St. Georgen/Gusen, In Koproduktion von FIFTITU%,

Arbeiterkammer Kultur OÖ. und theaternyx entstand ein neues Theaterstück. 3 Frauen am Rande des Systemzusammenbruchs!

Manuela Mülleder / Weingrabenerstr. 1 / 4222 St. Georgen / http://www.tribuene.at Tel 07237 6182 / office@tribuene.at

Autonomes Frauenzentrum Linz

Freitag, 07.03.2008 19 Uhr

Int.Frauentagsveranstaltung

Geboren in ..., wohnhaft in Linz!

Elisabeth Rosenmayr, WOMAN ONLY!

Samstag, 08.03.2008 20 Uhr

INTERNATIONALER FRAUENTAG FRAUENFILMNACHT im Alten Rathaus Linz!

Film: »Persepolis«. Anschließend findet ein Frauenfest statt. Eine Veranstaltung gemeinsam mit den Grünen Frauen Linz.

Montag, 10.03.2008, 19 Uhr

Sparverein »Beutelratte«. Jeden 2 Montag im Monat ist Einzahlungstag! Verantwortliche: Oberratte Vera Rosenblatt und Beiratte Alison Brown.

Samstag, 5.April 2008, ab 21 Uhr

Frauenfest im CHAMÄLEON mit DJin Lisa S und Nell, WOMAN ONLY! AfZ Linz, Susanne Wiesmayr, Starhembergstraße 10, 4020 Linz / www.frauenzentrum.at / veranstaltungen@frauenzentrum.at / Tel (0732) 60 22 00

JAZZATELIER / Ulrichsberg

Sa 8.03.08, 20.00 Uhr

Konzert: TRAMONTANA, LEANDRE & LOVENS

Fr 28.03.08, 20.00 Uhr

Keine Insel: Die Palmersentführung Film von Alexander Binder, A 2006, 90 Minuten.

Alois Fischer / Fax: 07288/ 6301 / Badergasse 2 / 4161 Ulrichsberg / www.jazzatelier.at / Tel. (07288) 6301 / afischer@jazzatelier.at

KUBA - KULTURBAHnhof / Eferding

Sa 8.03.08, 20.00 Uhr

»Kabarett Schleudern« mit Pepi Hopf Thomas Angleitner / Bahnhofgasse 43 / 4070 Eferding / www.kuba-eferding.at / Tel. (0664) 32 58 209 / kuba-eferding@gmx.at

KUNST-DÜNGER / Gampern

Sa 8.03.08, 20.00 Uhr

ZWISCHEN-TÖNE: Konzert mit dem Vokal- und Instrumentalensemble »MIRA« / Pfarsaal Gampern Rosemarie und Manfred Binder / Hörgattern 15 / 4851 Gampern / www.kunst-duenger.at / Tel. (0676) 560 1559 / office@kunst-duenger.at

Kulturinstitut an der Johannes Kepler Universität / Linz

Sa 8.03.08, 9.00 – 18.00 Uhr

Bücherbörse / Landeskulturzentrum

Ursulinenhof, Landstrasse 31, 4020 Linz
Gerhard Fröhlich / Altenbergerstraße 69 / 4040 Linz / www.kulturinstitut.jku.at / Tel. (07329) 2468 – 8300 / gerhard.froehlich@jku.at

MEDIO2 / Kronstorf

Sa 8.03.08

15.00 Uhr: Theater Heuschreck: Kunterbunt geht's rund (ein Fest für Pippi und ihre Freunde) Kindertheater

19.30 Uhr: Duo La Perla: Marion Koller (Mandoline)& Werner F. Schörkl (Gitarre) (Klassisches Konzert) / Galerie Medio / Gh.Rahofer Kronstorf

So 30.03.08, 10.15 Uhr

Literaturfrühstück mit 3 jungen AutorInnen (Lesung)

Gasthof Rahofer Kronstorf
Josef Holzegger / Hauptstrasse 56 / 4484 Kronstorf / http://medio2.at
Tel. (0664) 62 07 306 / office@medio2.at

Kulturinstitut an der Johannes Kepler Universität / Linz

Do 13.03.08, 18.00 Uhr

Linzer Philosophinnen Cafe Kinocafe Cinematograph, Linz
Gerhard Fröhlich / Altenbergerstraße 69 / 4040 Linz / www.kulturinstitut.jku.at / Tel. (07329) 2468 – 8300 / gerhard.froehlich@jku.at

GUTEN MORGEN VORCHDORF

Do 13.03.08, 20.00 Uhr

Celtic Spring Festival mit Uisceadwr & Lorraine Jordan Band
Kitzmantelfabrik Vorchdorf
Michael Praschma / Moos 35 / 4655 Vorchdorf / www.gutemorgenvorchdorf.at Tel: (07615) 26 91 / gmv@telering.at

JAZZFREUNDE / Bad Ischl

Do 13.03.08, 20.00 Uhr

Roberto Magris Europlane Quintet »K.u.K. special version« Landesmusikschule, Bad Ischl

Do 17.04.08, 20.00 Uhr

Dusko Goykovich meets František Uhlí Trio
PKS-Villa, Bad Ischl
Emilian Tantana / Am Haischberg 9 / 4820 Bad Ischl / www.jazzfreunde.at
Tel/Fax: 06132-27868 / office@jazzfreunde.at

RAMLWIRT / Neumarkt im Mkr.

Fr 14.03.08, 20.00 Uhr

Franzi's Friends Club (Festl mit Franz Schmitsberger)
Margot Steigersdorfer / Marktplatz 10 / 4212 Neumarkt/Mkr. / www.ramlwirt.at / Tel. (0650) 40 80 900 / contact@ramlwirt.at

KV KINO EBENSEE / Ebensee

Fr 14.03.08, 20.30 Uhr

»American Music Club« (USA)

Fr 21.03.08, 20.30 Uhr

»Watcha Clan« (F)

Sa 12.0.08, 20.30 Uhr

»Beasts of Bourbon« (AUS)
Riki Müllegger / Schulstraße 6, PF 8 /

4802 Ebensee / www.kino-ebensee.at / Tel. 06133/ 6308 / culture@kino-ebensee.at

KIKAS / Aigen-Schlägl

Sa 15.03.08, 20.00 Uhr

Olli Schulz Solo: »Rock n Roll verzeiht dir nichts« – Tour 2008

Sa 22.03.08, 20.00 Uhr

4Lyn + Support: »Hello« – Tour 2008
Ulrike Jauker / Schlägler Hauptstraße 14 / 4160 Aigen / www.kikas.at / Tel: (07281) 62 970 / office@kikas.at

ZEIT-KULT-UR-RAUM / Enns

Sa 15.03.08, 20.30 Uhr

Konzert: Head Fake (funk, soul, jungle, hip hop, trance, cello-rock)

Sa 29.03.08, 20.00 Uhr

Konzert: Tschebberwooky (Reggae: »The Wookypeople«
Susi Seifert / Kristine 2, Zuckerfabrik / 4470 Enns / www.d-zuckerfabrik.at / Tel.: (07223) 87 700 / zkure@servus.at

KIPF'L-Steinerkirchen

Sa 15.03.08, 20.00 Uhr

Sie sind ein schöner Mann«

Komödie - Frankreich 2005

Pfarsaal Steinerkirchen

Maria Rathmayr / Frohnhofen 12 / 4652 Steinerkirchen / Tel:07241-5295 / kiplf@nanet.at

RÖDA / Steyr

Sa 15.03.08, 21.00 Uhr

Konzert: Mr. Brown

Fr 21.03.08, 20.00 Uhr

CONVERTIBLE supp. MINDCAVE / Konzert und Lesung

So 23.03.08, 20.00 Uhr

Disko: Eastermegadance feat. TNT Jackson
Sa 29.03.08, 21.00 Uhr
Konzert: Molotov live
Andi Liebl / Gaswerkgasse 2 / 4400 Steyr / www.roeda.at
Tel: (07252) 76 285 / roeda@roeda.at

KULTURKREIS PETTENBACH / Pettenbach

Sa 29.03.08, 20.15 Uhr

Film: TUYAS HOCHZEIT
Musikschule Pettenbach
Peter Müller / 4643 Pettenbach 76
Tel: 07586/ 7679 / muep@movie-mento.at

KAPU / Linz

So 6.04.08, 19.00 Uhr

»AnarchoSchnitze!« Die Punk-Lesung! mit Oliver Maria SCHMITT
Maria Steinbauer & Klemns Pils / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at
Tel: (0732) 779 660 / kapu@servus.at

Eine ausführliche Terminsammlung der KUPF-Mitgliedsinitiativen ist unter www.kupf.at/termine zu finden!

Frühstück bei HOSI

Die HOSI Linz verlässt die Privatheit und Beengtheit ihrer alten Räumlichkeiten in der Schubertstraße und bezieht im kommenden Jahr ein eigens für sie errichtetes Gebäude. Neben einer Professionalisierung und Ausweitung des Beratungsangebotes, soll vor allem Platz für kulturelle Veranstaltungen sein. Hartnäckige Lobby-, erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit und die Gunst der Stunde machen die unverhoffte Entwicklung möglich.



Selten ereilen uns positive Nachrichten in Zusammenhang mit dem Kulturhauptstadtjahr 09, immer noch dominieren Bau- und Infrastrukturmaßnahmen den öffentlichen Diskurs. Inhalte scheinen zumindest sekundär, Nachhaltigkeit wird mit Zement verwechselt. Doch wo sich offensichtliche Notwendigkeit, städtische Imagepolitik und ein Faible für Prestigebauten treffen, ergeben sich manchmal auch Chancen.

Linz ist gerade dabei, den bislang letzten Imagewechsel abzuschließen und sich im internationalen Standortwettbewerb nach der Provinz-, Führer- und Industriestadt nun als Kulturstadt zu positionieren. Ein Vorzeigeprojekt wie das neue Zentrum passt gut ins Konzept einer weltoffenen, toleranten und bunten Gemeinde und mit Ausnahme der (blauen) Freiheitlichen tragen alle Parteien die Idee grundsätzlich mit.

Die HOSI nimmt die Rolle als »Aushängeschild« an und unterstreicht in einer Presseaussendung, dass sich Linz »zu Recht als lesben- und schwulenfreundlichste Stadt Österreichs« bezeichnen kann. Abseits des politischen Kalküls ist der Spatenstich aber zweifellos auch längst überfällige Anerkennung für die jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit des Vereins.

Seit 1982 gibt es die drittälteste Lesben- und Schwulenorganisation Österreichs bereits, von den Anfängen im Wohnzimmer eines Mitstreiters und ersten halböffentlichen Treffen in Gasthäusern bis zum aktuellen Hausbau war es ein langer Weg. Hauptziel ist die volle gesellschaftliche Anerkennung und rechtliche Gleichstellung homosexueller Menschen, die Wege dahin sind vielfältig und reichen von aktionistischen Interventionsformen bis zu klassischer Interessensvertretung. In all den Jahren war die HOSI oft die einzige Anlaufstelle für ratsuchende Menschen, MitarbeiterInnen besuchen Schulen und Jugendzentren, organisierten Workshops, Seminare und Konferenzen. Seit 1984 gibt es im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen einen Gedenkstein für die homosexuellen Opfer des NS-Regimes, der von der HOSI Linz betreut wird. Mit der 1991 gegründeten Zeitschrift »Pride« verfügt der Verein außerdem über ein auflagenstarkes Informations- und Diskussionsorgan, das auch die ländlichen Regionen Oberösterreichs, Teile der Steiermark und Tirols erreicht.

Das neue Zentrum Ecke Fabrikstraße/Kaiser-gasse symbolisiert nicht nur den gestiegenen Stellenwert lesbisch-schwulen (Kultur)Lebens für Linz, es ermöglicht dem Verein auch einen großen Schritt in Richtung Zukunft, indem Strukturen und Angebote einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden können. Für HOSI-Geschäftsführer Tiberius Binder ist der Weg »ein komplett neuer, wir gehen quasi von einem privaten Verein, der für die Belange von Lesben/Schwulen/Transgender-Personen einsteht, in Richtung Öffentlichkeit. Wir sind dann wirklich präsent in einem neuen Haus.«

Neben adäquaten Büro- und Besprechungsräumen wird das Gebäude auch eine

öffentlich zugängliche Bibliothek und eine Mediathek beherbergen. Das umfangreiche Beratungsangebot wird professionalisiert und weiter ausgebaut, im obersten Stockwerk vier Wohneinheiten – nach Wunsch des Vereins für lesbische und schwule SeniorInnen – geschaffen. Ein Tagescafé bietet künftig die Möglichkeit für Frühstück oder Mittagessen und soll gerade auch heterosexuelle Menschen ansprechen. Kulturprogramm wird ein zentraler Aspekt des neuen Hauses sein. Ein eigener möglichst schalldichter Veranstaltungssaal, sowie ein Versammlungsraum, der auch als Kleinkunsthöhle dienen kann, beenden die lange Zeit des Ausweichens und Einmietens in Gasthäusern oder befreundeten Kultureinrichtungen. Durch verstärkte Veranstaltungstätigkeit soll das HOSI-Zentrum ein »kultureller Motor in der Community, aber auch der Stadt werden«, lesbisch-schwulen Menschen die Möglichkeit bieten, am Kulturhauptstadtjahr teilzunehmen und »kulturelle und gesellschaftspolitische Impulse zu setzen.«

Da sich die Großzügigkeit von Stadt und Land auf das »nackte« Haus beschränkt, ist der Verein auf der Suche nach SponsorInnen und Spenden, um die Einrichtung finanzieren zu können. Eine Baustein-Aktion soll die nötigen Mittel einbringen. Wer die HOSI dabei unterstützen will, findet nähere Infos unter www.hosilinz.at/hosizentrum/index.html. Auf das Eröffnungsfest darf sich Linz schon jetzt freuen.

Christian Diabl

www.hosi.at

Christian Diabl ist Linzer in Wien sowie Experte für Bolivarianismus, Judaistik und Tischfußball

Gnackwatsch'n



Designproblem!

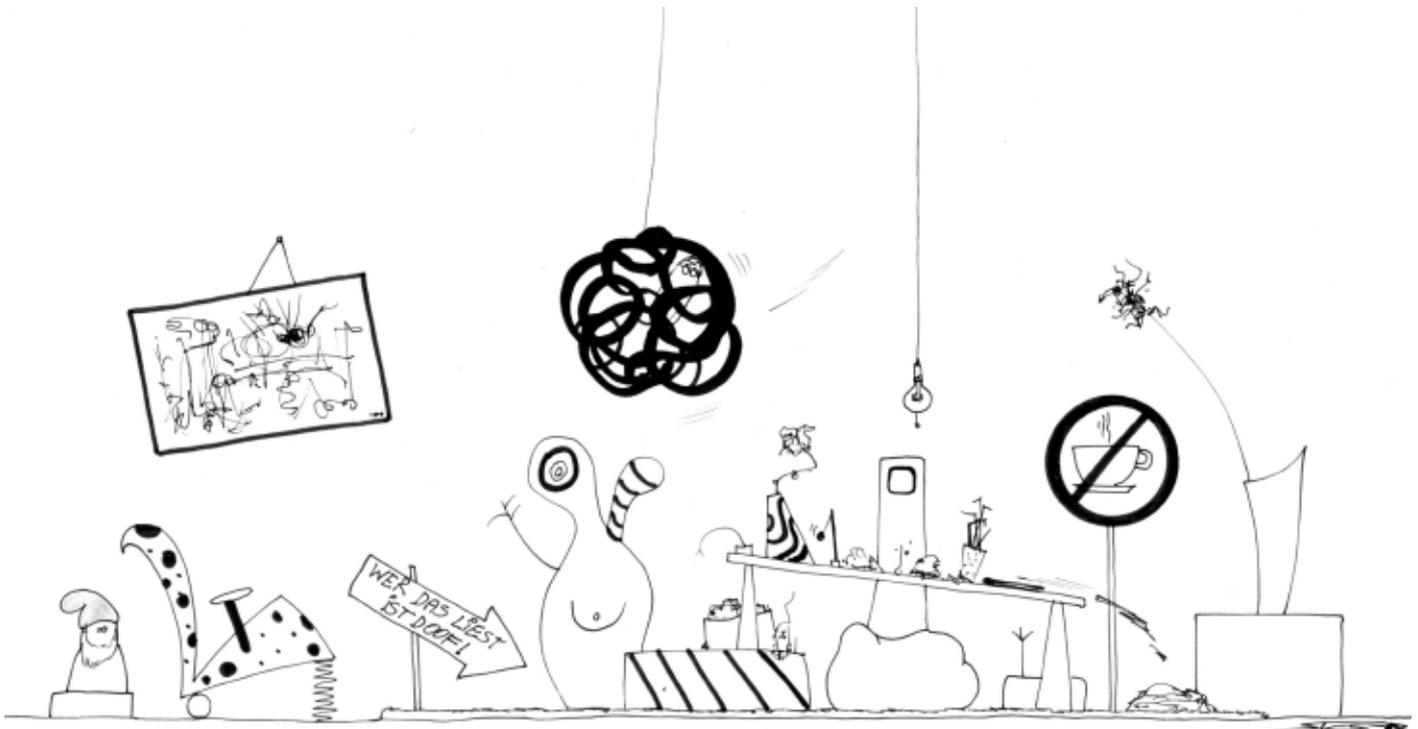
Jetzt hat die Frau Schmied ein neues Zimmer! Ihr Arbeitsplatz ist – wie sie dem Standard sagte – befreit von alter Herrschaftssymbolik, ohne wichtigen Schreibtisch, hinter dem man sich verbarrikadiert fühlt. Ist doch schön für sie. Sie sagt ja auch, dass sie ein »Sowohl-als-auch, eine Balance« herstellen will. Klingt auch schön. Der Verlust der Balance führt aber im Falle eines Drahtseilaktes oft zum Absturz. Die Frau Ministerin hat im besagten Standard-Interview auch davon gesprochen, dass sie es nicht leicht hat, weil die Schätze der Vergangenheit derart dominant sind, dass es das Neue schwer hat, beachtet zu werden, Gewicht zu bekommen. Aber liebe Frau Minister! Nicht das Neue hat es schwer, gegen die Dominanz des Traditionellen aufzubegehren. Es sind doch vielmehr sie selbst, die es schwer hat gegen einen überbordenden Kulturkonservativis-

mus anzukämpfen, gegen althergebrachte Normen und den Status quo des sängerknabenseligen Kulturlandes Österreich. An Erwartungen an sie hat es nicht gemangelt. Und Einarbeitungszeit wurde ihnen auch zugestanden, zumindest könnte man die tendenzielle Paralyse der freien Interessensvertretung in Bezug auf ihre Untätigkeit so werten. Aber was ist jetzt. Die KünstlerInnensozialversicherung (nennen wir es einmal so) wollten sie sich anschauen. Und? Schon fertig damit? Was ist geblieben vom vollmundigen Versprechen die Einkommensuntergrenze abzuschaffen? Nichts! Nach wie vor gibt ein künstlerisches Mindesteinkommen die Anspruchsberechtigung vor. Eine Anspruchsberechtigung, um die sich der Designer des herrschaftsfreien Ministerinnenbüros wahrscheinlich keine Sorgen zu machen braucht. So euphorisch war die Kunst- und Kultur-

szene, als sie ihr eigenes Ministerium wieder bekam, und befreit war vom Gängelband eines Staatssekretariats. So peinlich berührt steht sie jetzt da, die Szene, und fragt sich »Was ist der Unterschied?«. Dass eine radikaldemokratische Ausrichtung österreichischer Kulturpolitik zu erwarten war, hat ohnehin niemand geglaubt. Dass aber hauptsächlich repräsentationskulturelle Aspekte weiterhin derart im Mittelpunkt stehen werden, das wollte schon gar niemand wahrhaben.

Vielleicht lag es aber nur am Zimmer und dem Design. Vielleicht ändert sich durch die neuen Möbel auch der Blickwinkel. Und wenn nicht, kann ja der nächste Museumsdirektor für die Umgestaltung zu Rate gezogen werden.

Alle Zitate sind dem Standard vom 27.01.2008 entnommen



WER AUF DIESEM BILD UNSERE BUNDESMINISTERIN FÜR UNTERRICHT KUNST UND KULTUR DR. CLAUDIA SCHMIED IN IHREM NEUEN BÜRO ENTDECKT GEWINNT EINE BUNDESKUNST-FÖRDERUNGS-STECKKRÜBE WELCHE SICH DER DAMIT BEDACHTEN KÜNSTLER WOHNEN GESTECKT HAT.... VIEL GLÜCK!

Ene, mene, muh und draus bist du!

Eine andere Betrachtung von Identität.

»Der Aspekt der reichen und vielfältigen europäischen Identität« ist in der Politik der Kulturförderung auf EU- und nationaler Ebene fest verankert. Nun, was ist »europäische Identität? Was ist Identität überhaupt?« : Bewegungsfragen für die Konzeption und Durchführung der Ausstellungsreihe »Identität heute...« in der Schaufenstergalerie von maiz.

Die Schwierigkeit, Diskurse über eine Konstruktion zu halten, die äußerst restriktiv ist und gleichzeitig die Notwendigkeit, aus einer Identität als Migrantinnen zu handeln, war uns bewusst, daher entschieden wir uns, keine Diskurse zu führen, sondern Gegenbilder in Sequenzen in 4 Ausstellungen zu zeigen. Von Juni bis Dezember 2007 waren vier Ausstellungen zu sehen, die nach und nach alle acht Schaufenster von maiz besetzten. Vier Künstlerinnen näherten sich mit ihren Auseinandersetzungen zu jeweils verschiedenen Aspekten der Identität, und hatten dafür zwei Fenster zur Verfügung:

»Im Land, wo Honig und Milch fließen«
Zum Thema Geschlechteridentität/en wurde die erste Ausstellung von der Künstlerin Roswitha Kröll während des Abschlussfestes der »Lust auf Rechte«-Kampagne eröffnet. Das eine Fenster zeigte ein Familienporträt einer Hochzeitsgesellschaft; das zweite Fenster einen Altar der Hurenverehrung, wo ein Plakat von Annie Sprinkle »40 REASONS WHY WHORES ARE MY HEROES« aufgehängt wurde. Die zwei Fenster brachte Roswitha Kröll durch ihre Putzfrau-Live-Performance (der meist ausgeübte Beruf von Migrantinnen) in Verbindung: beim ersten putzte sie das Familienfoto, das dadurch an Farbe verlor, und anschließend näherte sie sich Sprinkles Plakat in ritueller Form. Das Spiel wurde zu einem zentralen Motiv aller vier Ausstellungen: das erlaubte die Normalität abzulehnen, neue Beziehungen zu produzieren und daraus neue Lüste und Begehren herzustellen. Der eigentliche Sinnträger dieser Ausstellung wurde die wechselnde Bespielungssequenz der Fenster bei der Performance. Damit wurden die Differenzen zwischen den Frauen aufgehoben: eine Proklamation des Feminismus aus den

»Randgruppen« war unsere Intention.

»Identität der Pflaster«

Mit dem Ausstellungstitel - einer Anspielung auf das zeitgleich stattfindende Pflasterspektakel - äußerten wir die Problematik, dass Migrantinnen nach wie vor ihre Existenz in Österreich über die Funktion des Pflasters für die Wunden der Mehrheit bestreiten müssen. Die Künstlerin Delphine Kini Mae gestaltete das eine Fenster - der Tradition - mit Zentralmotiven eines typischen chinesischen Kleides. Die Aussage war: die Haftung an traditionellen Symbolen aus der »Heimat« verschafft eine kulturelle Gegenidentität, um Widerstand gegen eine Assimilation zu leisten, aber hebt das Risiko einer (ethnischen) Homogenisierung nicht auf.

Als Pendant zum Traditionsbild war das zweite Fenster, wo sie in einem Video das Fressen eines roten Fadens, der die Nabelschnur symbolisierte, aber gleichzeitig auch Assoziationen zu Sozialisation und Assimilation, Konsum und Konsumiert-Werden hervorrief, zeigte. Sie nannte sie »die Ästhetik der Banana-Generation«: als eine Asiatin, im Westen aufgewachsen, versteht sich Delphine als eine Banane - von außen gelb und von innen weiß.

»Identität vs. Religion«

Wie sehr die Rolle des Visuellen für Identitätskonstruktionen zugenommen hat, wird am Beispiel Identität und Religion deutlich. In den heutigen Auseinandersetzungen mit dem politischen Islam wird dieser fast ausschließlich durch Bilder vermittelt und dadurch fungiert die Kultur als Pseudonym von Rasse und die Religion als Synonym von Identität. Darüber hinaus werden Diskurse über Identität, Integration, Interkulturalität ins Visuelle übertragen, was per se rassistisch ist.

Raquel Munoz zeigte in ihrer Arbeit zwei Plakate mit weiß bemalten weiblichen Körpern, die als Podest für die männlichen schlappen Körper dienen. Es ist eine Annäherung und Auseinandersetzung mit der Symbolik der Pieta.

»Identität des Unbehagens«

Adriana Torres zeigte in einem Fenster ein Dirndl-Kleid aus BIO-Verpackungen und im zweiten Fenster das Bild von Ché Guevara aus roten Flaschenverschlüssen.

Die Frage, ob die soziale Klasse eine/mehrere Identität/en konstruieren kann/soll oder umgekehrt, tauchte als logische Konsequenz bei der Betrachtung der Identitätskonstruktion durch Klasse auf. Die Kritik am System wird von diesem vereinnahmt und versorgt dieses dauernd mit »frischem Blut«. Am Beispiel des BIO-Wahns in Mittel- und Westeuropa kann das sehr ersichtlich werden, wie eine Lebensalternative mit anfänglich tiefen ideologischen Ansprüchen, vom Markt und vom herrschenden Diskurs vereinnahmt wird und für das Funktionieren der »biologischen Macht« eingesetzt wird.

Dasselbe Verhaltensmuster zeigt der Markt gegenüber Mythen, wie z.B. Ché Guevara einen darstellt.

Nun die Frage: Sind die Kritik-Revolve und das Unbehagen nicht selbst Produkte des Kapitalismus? Konformismus und Kritik Hand in Hand?

Galia Stadlbauer-Baeva

Galia Stadlbauer-Baeva ist Inhaltliche Koordinatorin des Projektes »Identität Heute ...« und ehem. Mitarbeiterin von maiz

KI Splitter

Freie Radio Lehrredaktion, April bis August 2008

Die 7. Freie Radio Lehrredaktion vermittelt journalistisches, technisches und inhaltliches Basiswissen und bietet einen Einstieg in die Mitarbeit in der Redaktion des Kultur- und Bildungskanals sowie des akustischen Infomagazins FROzine von Radio FRO.

Zeitraum: April bis August 2008 - 5 Wochenenden (Freitagnachmittag, Samstag) und Intensivpraxisblock von 4. bis 14. August Unkostenbeitrag: 110,- (Radio FRO-AbonentInnen 70,-)

Bewerbungen bis 9. März 2008 an:

Verein Freier Rundfunk OÖ, Daniela Fürst, Kirchengasse 4, 4040 Linz,
Mail: ausbildung@fro.at
www.fro.at/ausbildung

Migrantinnen öffnen Türen!

maiz organisiert im Rahmen des Projektes »Migrantinnen_MACHT in process« am 8. März, der Internationaler Frauentag, eine zweiteilige Veranstaltung: 1) eine Tagung, die die Reflexion und den Austausch von Migrantinnen hinsichtlich der Situation und Möglichkeiten von Migrantinnen am Arbeitsmarkt in Österreich zum Inhalt hat (nur für Migrantinnen!) und 2) eine Kundgebung & Feier, für welche alle Frauen eingeladen sind!

für mehr Informationen:

www.maiz.at Für Anmeldungen:

Lucy Lozada: 0732-776070 /

Marissa Lobo: 0732-890077-3

28 Jahre autonomes

Frauzentrum Linz

Das autonome Frauzentrum lädt zum Mitfeiern ein!

28 Jahre autonomes Frauzentrum, 28 Jahre gesellschafts- und kulturpolitische Veranstaltungen, 28 Jahre feministische Bewusstseinsbildung, 28 Jahre Frauenberatung, 28 Jahre ehrenamtliches Engagement, 28 Jahre Durchhaltevermögen UND wir feiern die Veränderung: neue passende Räumlichkeiten, neue engagierte Mitarbeiterinnen, neue frische Projektideen, neue zeitgemäße Konzepte, neue Frauen-Kulturinitiativen, neue Perspektiven.

Am 24. April 08, um 17 h, Starhembergstraße 10/2.Stk., 4020 Linz

Allgemeine Splitter

PERVERS & KWIR/R - LEXIK. ON.ACTION geht weiter...

Pervers & Kwir/r - Lexik.on.Action ist ein Projekt, das Lexika und ihre diskursive Machterhaltung unterdrückender und diskriminierender gesellschaftlicher Gesellschaftsordnungen kritisiert und in Frage stellt, versucht aufzubrechen.

Wir suchen LEUTE aus, in, um Oberösterreich, Leute, die mit Oberösterreich zu tun haben, dort arbeiten, politisch tätig sind etc. für INTERVIEWS zu queer, Lebensrealitäten, Biographien, höchstpersönlichen Ansichten, fluiden Theorien... Diese werden Teil des Online-Lexikons [queeropedia \[com\]](http://queeropedia.com) und des im Frühling in Linz stattfindenden QueerSnacks, einem queeren Picknick mit politischen, aktivistischen, gemütlichen und sinnlichen Ansprüchen.

Bei Interesse Mail an:

OFFICE@QUEEROPEDIA.COM

Das Projekt wurde vom KUPF-Innovationstopf 07 juriert und vom Land Oberösterreich gefördert.

nähere Infos unter:

www.queeropedia.com

fiber. werkstoff für feminismus und popkultur

Das Redaktionskollektiv gibt sich furchtlos und ruft zum feministischen »Mehrkampf«. Auf knapp 70 Seiten zieht es mit ihrer Gefolgsinnenschaft in 7 Disziplinen ins Gefecht: bewaffnet mit scharfen Zungen, schnellen Fingern und spitzen Federn, führen Einzel-, Lebens-, Alltags-, Sprach-, Gruppenkämpfe, berichten von Kampfzonen in Schlafzimmern und öffentlichen Räumen, auf Mattscheiben und Leinwänden, zwischen Tonspuren und Buchseiten. Der Kampf hat sich gelohnt!
www.fibrig.net

PARANGOLÈS

Piefke und Ösi - auf der Suche nach dem Ursprung ...

Als ich das erste Mal wirklich in die Gesellschaft Österreichs »integriert« worden bin, war ich schon eines gehobeneren Alters (22 Jahre) und war über meine anfänglichen Konfrontationen, die ich im jährlichen Urlaub sammeln konnte (meiner Mutter Wurzeln befinden sich in Kärnten), schon weit entfernt. Damals, vielleicht war es ein einmaliges Ereignis, gab es Momente, in denen mensch meiner Schwester und mir nicht glaubte, wir seien deutsche Staatsbürger. Doch Kinder (ver)lernen schneller!

Sprache ist wohl das richtige Stichwort in diesem Zusammenhang, aber Sprache ist an Humor geknüpft und mit beidem kann einiges schief gehen:

Nicht nur, dass ich zu Beginn meines Lebens in Österreich weder bei humorvollen und auf »Verarschung« aufbauenden Unterhaltungen mitlachen, noch leicht einsteigen konnte, ohne jemanden persönlich angegriffen zu haben; so war es egal welchen Job ich absolvierte und sei es nur Werbebesenke verteilen, konnte kaum ein Kärntner in der Fußgängerzone an mir vorüber ziehen ohne »..ah na mir komm oba nit von do...?« zuzuschmeißen und in weiterer Folge meine Wortbetonung genauer zu untersuchen.

Hier war ich zum ersten Mal gefordert, mich mit meinem Ursprung direkt auseinander zu setzen. Es ist nicht einfach sich einzuordnen in Systeme, in unterschiedliche Länder oder der Herkunft wegen zu Papa oder Mama. Geprägter bin ich sicherlich durch Deutschland, eigentlich sollte ich sagen Berlin, dort habe ich sozusagen die für die Entwicklung so wichtigen Jahre verbracht. Jedoch habe ich in der Zeit in Österreich, in Klagenfurt im Speziellen, zum ersten Mal den Humor meiner Mutter vollends verstanden. Was in Anbetracht der schon mit beiden Elternteilen verbrachten Jahre sehr schockierend und wundersam zugleich war und ist.

Ich habe das Glück, zwei Staatsbürgerschaften zu haben. Fühlen tu ich mich mehr als Österreicherin, stolz bin ich, berlinerischen Ursprungs zu sein. Warum, sei in beiden Fällen dahingestellt. Ich tendierte oft zu dem Glauben: doppelte Staatsbürgerschaften, doppelte Möglichkeiten, doppelte Welten. Das stimmt zu einem Teil, im Grunde genommen ist die Doppeltheit allerdings nur in einem selbst – vereint.

Es gehört zu mir! Und auch wenn ich auf den Berliner Humor immer leichter anspringen werde können, ich in Österreich vermutlich nie eine Bekanntschaft machen werde, die nicht früher oder später nach meinem eigentlichen Ursprung fragt, so erhalte ich zumindest die Chance, selbst etwas zu meiner Identität zu sagen!

Nicole Honeck

Nicole Honeck kommuniziert im »Dialog St. Georgen«, lebt von der Caritas und ist eine Teilnehmerin der KUPF-akademie.

KUPF hat neue Homepage!

www.kupf.at inklusive Veranstaltungskalender

Seit Jänner hat die KUPF eine neue Homepage - neben strukturellen und grafischen Neuerungen gibt es nun einen übersichtlichen

Veranstaltungskalender für Termine der KUPF-Mitgliedsvereine.

Hier wird auch die Barrierefreiheit der einzelnen Häuser angezeigt. die KUPF lädt ein zum schmökern...

Social Impact: Künstlerische Interventionen in gesellschaftlichen Reibungsflächen

Der Versuch eines Portraits. Im Jahr 2007 feierte das Kunstlabel Social Impact - Verein für Kunst & Aktionsforschung sein zehnjähriges Jubiläum. Zum Start ins elfte Arbeitsjahr traf Lydia Thanner den (Mit-) Begründer Harald Schmutzhard zum Gespräch.

Seit der Gründung 1997 bearbeitet Social Impact gesellschaftliche Reibungsflächen theoretisch sowie praktisch und verknüpft derart Aktionsforschung mit Kunst. Gearbeitet wird in wechselnden und interdisziplinären Projektteams. »Konkret geht es darum, Kunst und Aktionsforschung in neue exemplarische Praxen einzubeziehen und im Kunstdiskurs zu präsentieren«, so Schmutzhard.

Die im Vorfeld zur Verfügung gestellten Unterlagen beeindruckten, die Liste an Projekten und Aktivitäten ist lang und zeugt von internationaler Präsenz. Aufgelistet sind zahlreiche Auszeichnungen und Prämierungen sowie Beteiligungen an 83 Ausstellungen, Lectures und Videoscreenings in Los Angeles, Mexico City, Paris oder Berlin. Neben Einladungen zur Teilnahme an internationalen Festivals wie »CZECHPoint« in Prag oder »april meeting« in Belgrad sticht die Beteiligung an der Europäischen Kulturhauptstadt Graz 2003 ins Auge. Social Impact war als einzige österreichische Initiative mit drei Programmbeiträgen sowie als Artist in Residence vertreten. Gute Vorzeichen für Linz 2009: Social Impact erhielt den Auftrag zur Erarbeitung von vier Vorprojekten und wird mit den drei Projekten »Ausblenden« (überwachungsfreie Stadtführungen durch die Linzer Innenstadt), »Here we are« (fremdsprachige Ortstafeln) sowie der »subversiv:messe« mit internationalen Kunst- und Kulturschaffenden beim Großprojekt Kulturhauptstadt Linz 2009 vertreten sein. Mit Stolz blickt Schmutzhard darauf zurück, als einziger österreichischer Beitrag auf der Biennale in Los Angeles vertreten gewesen zu sein, aber auch auf den Mediendiskurs, den

das Projekt »border rescue«, die Veröffentlichung gefahrloser Routen inklusive Verhaltenstipps für EinwanderInnen zur Überwindung der österreichischen Grenze, nach sich gezogen hat.

Bei den Projekten bezieht sich Social Impact stets auf die gesellschaftliche Verantwortung von Kunst. »Unsere Handlungsorte suchen wir uns abhängig von den Erfordernissen, egal ob in Österreich, der Tschechischen Republik oder in Kroatien«, so begründet Schmutzhard die überregionale und internationale Ausrichtung des Labels. Denn, »wir arbeiten an globalen Themen, die anhand regionaler Phänomene bearbeitet und illustriert werden. Dabei gestalten wir Prozesse so, dass die Einbindung der Betroffenen selbst eine zentrale Rolle einnimmt«. Schmutzhard illustriert im Gespräch die Verantwortung gegenüber der Community, in und mit der interagiert wird, am Beispiel des Projekts »E55«. Zuerst wurden ausführliche Interviews mit Sexarbeiterinnen, die an der tschechischen Europastraße 55 nahe der österreichischen und deutschen Grenze arbeiten, geführt. Dann wurde gemeinsam mit den Betroffenen und Kriminalpsychologinnen ein Sprachkurs samt Selbstschutzphrasen erarbeitet und als Broschüre sowie als CD kostenlos an Sexarbeiterinnen verteilt.

Einen Schritt weiter geht das webbasierte »common (RE)source center«. Um die Etablierung von Gegenöffentlichkeiten durch soziale Praxen zu fördern, sollen ab Sommer 2008 bewährte Methoden inklusive Tipps und Tools zur Nachahmung sowie

Weiterentwicklung offengelegt werden. Zu hoffen ist, dass das Projekt zu einer umfassenden Strategiesammlung anwächst.

Trotzdem ist die finanzielle Situation von Social Impact nach wie vor angespannt sowie durch die mangelnde Anerkennung der künstlerischen Leistung seitens der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich gekennzeichnet. »Engagiert, aber mitunter leichtfertig« reflektiert Schmutzhard in diesem Zusammenhang seine Rolle als Proponent der Freien Szene Linz in den letzten zehn Jahren. Dabei erinnert er sich an intensive Diskussionen und Verhandlungen mit städtischen AkteurInnen im Vorfeld des Kulturhauptstadtjahres. »Da habe ich mir schon meine Schiefer eingezogen«, so Schmutzhard schmunzelnd und hofft, dass die Akzeptanz der Projekte seitens des Großprojektes Linz 2009 einen Richtungswechsel in der finanziellen Situation von Social Impact hervorruft.

Lydia Thanner

Lydia Thanner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Linzer Institut für qualitative Analysen (LIQuA) und zugleich Geschäftsführerin bei kujOchÖ.

Verbreiterung der Basis

Über den Gegensatz oder Gleichschritt von Natur und Kultur haben SoziologInnen schon vor der Erfindung der Soziologie gestritten. Die Kulturplattform jedenfalls ist dem Leben in ihrem natürlichen Habitat treu verhaftet und unterwirft sich dem Laufe der Jahreszeiten.

Nach der brünstig-warmem Jahreszeit folgt im Winter, konkret zum Jahresbeginn, alljährlich die Ernte eben jener Früchte, die man den Aufrissen des Vorjahres verdankt – die KUPF vermehrt sich! Jedes Jahr werden im Jänner bei der Jahreshauptversammlung, der sogenannten, neue Vereine und Zusammenhänge nach strenger Prüfung durch das KUPF-Büro und nach demokratischer Legitimierung durch die KUPF-Initiativen als KUPF-Mitglieder willkommen geheißen. Assimilation? Nein: Zusammenwachsen! Klemens Pils und Eva Immervoll präsentieren die Frischlinge unter den KUPF-Mitgliedern.

JUZ Bauhof Pettenbach

Pettenbach ist eines jener Nester in der oberösterreichischen Provinz, die den Hauch des Rebellischen in sich tragen. So wie Ottensheim (siehe auch Artikel Seite 12), Bad Ischl oder früher ganz besonders Schwertberg. Auf der subkulturellen Karte tauchte Pettenbach jedenfalls bereits in den 1990ern auf – erinnert sich eigentlich noch irgendwer an Jurassic Punk Records? Anyway – die Crew vom Bauhof Pettenbach sichert jedenfalls die subkulturelle und musikalische Nahversorgung in der Region und bringt Acts wie die Attwenger, Mono&Nikitaman oder Russkaja in eine Gemeinde, deren Homepage unter »Kultur« vor allem Hinweise auf Kirchenöffnungszeiten und Dorfwirtshäuser bringt. Die Initiative verfügt über eigene Location und vor allem über jede Menge Lust und Energie, um was zu machen, einfach nur machen. »Wenn wir unserem Publikum einen Teil unserer Lebensinhalte mitgeben können und der Bauhof Pettenbach für Qualität und Stimmung steht, dann sagen wir DANKE und freuen uns auf das nächste *Pforten öffnen*«, schreiben sie auf ihrer Homepage, und wir wünschen alles Gute dabei!
www.pettenbach.net/juz/bauhof/

con.trust

con.trust kommen nicht aus Pettenbach, sondern aus Linz. Das macht es aber für das in der zukünftigen Kulturhauptstadt vor allem

als Plattenladen (gleich neben dem KUPF-Büro, übrigens) bekannte Projekt auch nicht einfacher. Hinter con.trust stehen in erster Linie Martin Klein und Lena, zwei ortsbekannte elektronische DJ's, die in ihrem Laden neben entsprechender Mucke auch Kunst und Mode im weitesten Sinne anbieten. Oder anbieten – weil von regelmäßigen Öffnungszeiten ist man weit entfernt, und was genau im con.trust-Headquarter abgeht, weiß man nie. Wie auch immer: als SoundbastlerInnen und VeranstalterInnen haben die beiden einen guten Namen (remember *Kitch 'n Kulture*, baby!), Gigs in ganz Österreich und darüber hinaus stehen auf der Tagesordnung. Wohin es die beiden auch treiben mag, Beats sind immer an Bord und die KUPF im Zweifel zumindest in der Nähe. Show must go on!

www.contrust-music.at

Dezibel

Seit 2006 sind in der Gegend rund um Vorchdorf die Menschen von Dezibel aktiv. Der junge Kulturverein versteht sich als Plattform für alternative Jugendkultur und Nachwuchsförderung – und setzt sich mittlerweile bereits aus über zwanzig AktivistInnen zusammen. Dezibel veranstaltet unter anderem Konzerte (»Rock'n'Roll Highway Patrol«) und Ausstellungen, arbeitet aber auch medial mittels einer eigenen Radiosendung beim freien Radio Salzkammergut und vor allem über die Vereinshomepage, die neben der Präsentation der Tätigkeiten auch der Vernetzung dient.

www.dezibel.cc

TCM

Und wer glaubt, dass TCM die Abkürzung einer altchinesischen Medizinform ist, der irrt: TCM steht für »team for creative movements« und hat seinen Sitz in Kirchham/OÖ. Hauptziel ist die Förderung von Jugend- und Erwachsenenbildung. Konkret wird hier stark im Bereich der Theater- und Aufstellungsarbeit gearbeitet und hier geht's auch um »... die Auseinandersetzung mit der intraper-sonellen Selbstkultur hin zur kulturellen Außenwirkung.« Leute, schlägt das Lexikon auf und studiert die Fachbegriffe der Welt der

Aufstellungen und der systemischen LebensberaterInnen. Mehr dazu unter:
theasys.at/tcm

Kultas

KULTAS besteht seit 2003 und hat seitdem 3 mal ein Musikfestival namens »Park fiction« und vielerlei andere Veranstaltungen durchgeführt. Wie bei vielen anderen Vereinen geht es um kulturelle Bereicherung der Gemeinde. In diesem Fall Schwertberg und der Region Perg. Gegründet wurde die Initiative im Jahr 2002 von 6 Mitgliedern und hat sich auf 12 Personen ausgeweitet, die heute für den Inhalt des Programmes zuständig sind. So werden je nach Möglichkeit Kabarettabende und Workshops zu spezifischen Themen abgehalten. Weiters bemüht sich Kultas auch um partnerschaftliche Aktivität mit anderen Vereinen und Organisationen. So stand im Frühjahr 2007 das Fm5 Geburtstagsfest unter dem Zeichen presented by KULTAS.

www.kultas.at

KaV

»Kultur aus Vöcklamarkt« kommt nicht nur auf der Homepage schick daher. In den wirklich edlen Räumlichkeiten des Schloss Walchen haben sich die KaV's ein Vereinscafé eingerichtet, das sogenannte KaVè, ein Treffpunkt für die Mitglieder. Wie bei Kultas geht es um verstärktes Kulturangebot in der Region, aber auch um Kooperationen mit benachbarten Kulturinitiativen, z.B. Bockmas. Inhaltlich hält man sich offen, verweist aber auf Schwerpunkte der köstlichen Muke mit dem Zielpublikum Jugend. Keine Ahnung, ob man/frau da als über 30jährige noch reinkommt. Die Fotos auf der Homepage sehen wirklich nett und gemütlich aus – hinfahren, ansehen!

www.kav.at.tt

Klemens Pils arbeitet in der Kapu/Linz.

Eva Immervoll ist Teil der Geschäftsführung der KUPF – Kulturplattform OÖ.

Der Geschichtenmacher

Wenn der Herrgott einmal über Manfred Berghammer zu Gericht sitzt, wird er wohl eine dicke Akte vor sich liegen haben, und es wird nicht leicht sein, Manfreds Taten klar einem Aktiv- oder Passivposten zuzuordnen.

Kaum ein Mensch heckt so viele Streiche aus wie Manfred. Und wenn Astrid Lindgren von Madita sagt, sie sei ein Kind, dem die Einfälle schneller kommen, als ein Ferkel blinzele, dann ist Manfred wohl das männliche Pendant zu dieser kindlichen Romanfigur. Sollte der Herrgott etwa den Schrecken, den Manfred vielen mit seinen Streichen einjagte, als negativ beurteilen, so wird sein himmlisches Konto wohl massiv absacken. Ins Minus wird es aber dennoch nicht geraten, weil Manfred einen großen Teil seines Lebens damit zubringt, Menschen Freude zu bereiten. Und das ist wohl auch der Schlüssel zum Verständnis des Manfred Berghammer. Was ihn interessiert, sind die Menschen. Weniger ihre Ideologien, Weltanschauungen oder ihr gesellschaftlicher Status. Und wenn er hinter all dem Blendwerk und den Schutzpanzern, die sich die Leute im Laufe ihres Lebens zugelegt haben, den Menschen zu erkennen vermag, dann weiß er auch, wie er diesem Menschen eine Freude bereiten kann. Dabei darf natürlich der eigene Spaß nicht zu kurz kommen. Wenn er etwa einer ganzen Schar älterer Damen über Monate einredet, ein verhinderter Priester zu sein, und sie, nachdem sie Zutrauen zu ihm gefasst haben, dann dazu verführt, sich einen fürchterlichen Brutalfilm anzusehen, weil sie nur so die Jugend von Heute verstehen könnten. Ob Manfred, der im Kern ein Menschenfreund und Moralist ist, da die Grenze des Vertretbaren immer

richtig erwischt, weiß wohl nur der Herrgott. Manfred selbst scheint sich allerdings seiner Sache sehr sicher zu sein.

Die Liebe zu den Menschen und das Interesse an ihrem Verhalten treibt Manfred auch immer an Orte, wo sich diese Spezies gerne zusammenrottet. In Kulturvereine, zu Demonstrationen und ins Wirtshaus. Gerade dem Wirtshaus gilt sein besonderes Interesse. Wobei der Treibstoff, der eine Wirtshausrunde antreibt, nicht, wie oftmals angenommen, die konsumierten Alkoholika sind, sondern die Diskussionen, die man führt, und die Geschichten, die man sich zu erzählen weiß. (Bier und Wein sind lediglich das Kühlmittel, um die Wirtshausrunde vor Überhitzung zu bewahren.) Und hier, beim Geschichtenerzählen, liegt eines der großen Talente Manfreds. Wobei er es nicht nur blendend versteht, über Dinge, die sich zugehen haben, fesselnd zu erzählen, sondern Manfred ist selbst eine sprudelnde Quelle solcher Geschichten. Unentwegt produziert er Ereignisse, sie sich glänzend in der vertrauten Wirtshausrunde erzählen lassen.

Wenn Manfred nach 14 Jahren im Vorstand der KUPF aus diesem ausscheidet, verliert die KUPF nicht nur einen »alten Hasen«, der schon an der Wiege der KUPF gestanden ist, sondern auch jenen Menschen, der sich um die soziale Wärme in diesem Verband mehr verdient gemacht hat, als jedeR andere. Tröst-

lich an diesem Unstand ist nur, dass er dieses Wirken an neuer Stätte fortführen wird. Als neuer Pächter des Gasthauses Tramway in der Linzer Stockhofstraße, wird er ab März sein Hobby endlich zum Beruf machen. Dass er dafür seine ganze Aufmerksamkeit braucht, und deshalb aus der KUPF ausscheidet, ist schade, aber verständlich. Wir wünschen ihm in seiner neuen Aufgabe genau soviel Spaß, wie wir ihn in der KUPF hatten.

Andi Wahl

PS: Egal, wo der Herrgott den Manfred Berghammer beim Jüngsten Gericht auch hin steckt. Ob in die Hölle, den Himmel, oder in das Fegefeuer der ersten, zweiten oder dritten Klasse. Wenn man es da oben irgendwie einrichten kann, so möchte ich doch bitten, mich selbst zumindest in der Nähe von Manfred unterzubringen. Zusammen haben wir sicherlich einige gute Ideen, wie wir allen den Aufenthalt ein wenig spaßiger gestalten können.

Andi Wahl ist Bau- und Kulturarbeiter und war langjähriges Vorstandsmitglied der KUPF. Im Laufe seines bisherigen Lebens hat er sich bereits eine eigene Kreissäge erschrieben und schreibt noch weiter.



Verankerung und Absicherung

Kulturplattform OÖ, schon alleine der Name ist Programm. »Mit ihren 106 sehr unterschiedlichen und ebenso vielfältigen Mitgliedsvereinen bildet die KUPF ein Netzwerk, das sich im Spannungsfeld Kultur und Gesellschaft verortet sieht und vehement für die Absicherung freier Kulturarbeit eintritt.«

stellt Betty Wimmer, frisch gebackene Obfrau des Dachverbandes, nach der jüngst im GUGG in Braunau stattgefundenen Jahreshauptversammlung der KUPF fest. Für die KUPF hat das jährliche Tingeln in die entlegensten Orte Oberösterreichs Tradition. Gilt es doch Jahr für Jahr im Kreis der Mitglieder über Programmatik, Finanzen und Besetzung des Vorstands abzustimmen. Und das geschieht mit beständiger Regelmäßigkeit in Räumen von Initiativen, die das kulturelle Leben abseits ausfinanzierter Einrichtungen beleben. Mit viel Engagement und un(ter)bezahlter Arbeitskraft.

So ist es auch kein Zufall, dass sich die KUPF für das Jahr 2008 einen Schwerpunkt gesetzt hat, der der Arbeit dieser Initiativen zentrale Aufmerksamkeit schenkt. »Kulturarbeit ist Arbeit!« nennt sich dieser Schwerpunkt und soll als Kampagne die KUPF Mitgliedsvereine in den Mittelpunkt stellen und eine weitreichende Offensive an der öffentlichen Wahrnehmung freier Kulturarbeit starten. Verbunden mit den bekannten Instrumenten der KUPF Arbeit wie Regionaltreffen, Lobbyingterminen, Diskussionen und Publikationen soll die Kampagne zur Sensibilisierung des gesellschaftlichen Wertes freier Kulturarbeit beitragen und auf Seiten der Initiativen, der Politik und Verwaltung sowie bei der KUPF selbst Veränderungsprozesse eröffnen, die alten Forderungen neue Kraft und besseres Durchschlagsvermögen bringen. Schon mit der nächsten KUPF Zeitung fällt der öffentliche Startschuss für dieses Vorhaben.

In gewohnter Qualität und Intensität stehen der Schwerpunktsetzung die laufenden Aktivitäten in Sachen Service und Beratung gegenüber. Das KUPF Büro dient als erste Anlaufstelle für Fragen zur Kulturpolitik wie auch zur Praxis kulturinitiativer Arbeit, ist kontinuierliche Beobachtungsstelle legislativer Entwicklungen und kulturpolitischer Vorgänge und erhebt gemeinsam mit den

FunktionärInnen des Vorstandes regelmäßig die Stimme für die Notwendigkeiten freier Kulturarbeit. Dieses wichtige Betätigungsfeld ist wohl das Herzstück der KUPF und lebt vom Netzwerkcharakter der Kulturplattform. Denn die Akkumulation von know how bedingt den regen Informationsaustausch zwischen Mitgliedsorganisationen und Dachverband, das Büro mit seinen MitarbeiterInnen leistet hier als Informationsdrehscheibe sowie als Archiv goldene Dienste, die gerade für Mitglieder einfach zu beanspruchen sind.

Als logische Konsequenz ergeben sich Teile des KUPFschen Arbeitsprogramms auch durch die Fort- und Weiterführung begonnener Aktivitäten. Die im vergangenen Jahr aufgebaute Ausbildungsinitiative für kulturinitiativen Menschen, die KUPF AKADEMIE, startet 2008 ihr zweites Arbeitsjahr. Der 2007 begonnene Lehrgang AKADEMIE KULTURARBEIT wird im Juli mit einer öffentlichen Abschlussveranstaltung sein Ende finden, 15 TeilnehmerInnen können dann auf einen umfassenden Lehrgang zurückblicken und gewonnenes Wissen in ihre Einrichtungen zurückfließen lassen. Parallel dazu sind weitere Angebote entwickelt worden, die in Tages- und Wochenendseminaren spezifische Weiterbildungsangebote zu relevanten Fragen freier Kulturarbeit stellen. Teamarbeit, Führungskompetenz, strategische Kommunikation und digitale Musikvermarktung sind einige der im Angebot befindliche Themen. In die Kerbe der Professionalisierung schlägt auch das Kulturstipendium, dessen Entwicklungsprozess 2008 einen vorläufigen Schlusspunkt findet. Im Falle einer Umsetzung durch das Land OÖ sollen Oberösterreichische KulturarbeiterInnen damit die Möglichkeit bekommen, internationale Praxiserfahrung in anderen Kulturorganisationen zu sammeln.

Auch das Engagement der KUPF in externen Gremien wird fortgeführt: durch die Teilnahme von Birgit Pichler an den Sitzungen des

Fachbeirat 6 des OÖ Landeskulturbeirates sowie durch das Engagement von Stefan Haslinger und Betty Wimmer in der Ländervertretung der IG KULTUR ÖSTERREICH. Damit ist nicht nur ein regelmäßiger Austausch mit AkteurInnen aus dem Feld der zeitgenössischen Kulturarbeit über die Grenzen der eigenen Organisation hinaus gewährleistet, sondern wird auch punktuelle Einflussnahme auf zukünftige Entwicklungen an strategisch wichtigen Stellen ermöglicht. Den Charakter der Impulsgeberin offenbart die KUPF aber auch gegenüber der Szene der Kunst und Kulturproduktion in Form der Ausschreibung des Innovationstopfes. MACHT:DEMOKRATIE lautet die diesjährige Ausschreibung und stellt sowohl administrativ als auch inhaltlich die Vorstellungen der KUPF in Bezug auf vorbildliche Förderinstrumente dar.

All diese Aktivitäten zielen auf Verankerung und Absicherung freier Kulturarbeit. Die Kompetenzen der AkteurInnen, die Sensibilität und Aufgeschlossenheit von förderpolitisch Zuständigen sowie die Informiertheit kulturpolitisch Interessierter tragen dazu bei, nachhaltig den Wert der Landschaft freier Initiativen zu sichern und als eigenen Bereich neben staatlichen und kommerziellen Einrichtungen aufrecht zu halten. Die Medien der KUPF - Zeitung, Radio und Homepage - berichten darüber regelmäßig und im Detail, zeigen Hintergründe auf, machen Personen bekannt und sorgen für Diskussion. Auch der Vorstand der KUPF ist erneut gefordert, dieses Netzwerk zu hegen und pflegen und im Angesicht kultureller Vereinnahmungsversuche fragwürdiger Großprojekte klaren Kurs zu behalten.

Andi Liebl

Andi Liebl hat Schuhgröße 43 und arbeitet im Kulturverein röda/Steyr.



Renate Lorenz,
Brigitta Kuster (Hg.),
Sexuell arbeiten.
Eine queere Perspek-
tive auf Arbeit und
prekäres Leben.
Berlin: b_books 2007
334 Seiten, € 18,-
ISBN: 3-933557-65-8

Macht entfaltet sich im Feld der Arbeit grundlegend über Begehren und Sexualität. Um zu untersuchen, wie das geschieht, erfinden Renate Lorenz und Brigitta Kuster den Begriff *sexuelle Arbeit*, um damit den Aufwand zu beschreiben, den es bedeutet, sich der Arbeit zu unterwerfen, um überhaupt als Subjekt zu entstehen und darin allerdings auch auf spezifische Weise mit Sexualität ausgestattet zu werden. Arbeit wird hier zu einem Feld queer-feministischer Politiken, denn die Frage nach sexuellen Normen und deren Veruneindeutigung beim Arbeiten verbindet sexuelle und Geschlechter-Verhältnisse mit ökonomischen und Lohnarbeits-Verhältnissen. Dabei steht eine weitere Achse im Zentrum des Buches – und macht das Buch speziell interessant: sexuelle Arbeitsverhältnisse werden im Feld der Visualität und der Bilderproduktion aufgespannt und untersucht.

Sexuell arbeiten. Eine queere Perspektive auf Arbeit und prekäres Leben.

Ein Anlass dazu sind zum Beispiel die äußerst queeren fotografischen Selbstinszenierungen der viktorianischen Hausangestellten Hannah Cullwick und ihres bürgerlichen Arbeitgebers und Lovers Arthur M. Munby.

Besonders interessiert haben mich die Gespräche in dem Buch: z. B. mit Jane Ward über Gender Labor und Femme Labor, bzw. darüber, wie Femmes als Partnerinnen von Transmännern an der Herstellung von Transmännlichkeit beteiligt sind. (»Femmeness lässt sich definieren als eine queere Verkörperungsform von weiblicher Femininität.« http://www.viniasteaparty.de/index_de.html) Dann ein Gespräch mit der Gruppe Precarias a la Deriva, die wissensproduzierende Streifgänge durch Madrid anzetteln, in denen immaterielle Arbeit ins Zentrum gestellt wird: Affektive Arbeit, Sexarbeit oder Aufmerksamkeitsarbeit als wesentlicher Grundlage des Kapitals. Ein Gespräch mit Antke Engel über Werbekampagnen, die mit Darstellungen lesbischer, schwuler und anderer nicht normentsprechender sexueller Lebensweisen arbeiten und diese zwar anerkennen, letztlich aber als Bewerbung neoliberaler Transformationspro-

zesse verwenden. Denn mit diesen Darstellungen nonkonformer Sexualität wird eine Ideologie der freien Gestaltbarkeit des eigenen Lebens bebildert, die im Kontext neoliberaler Transformationen als Grundlage dient, um gesellschaftliche Verantwortung in Eigenverantwortung zu übersetzen und Zustimmung zum Leistungsprinzip sowie zum Abbau sozialstaatlicher Absicherung zu erzeugen. Und schließlich: ein Gespräch mit Katerina Nédbalková darüber, wie sich inhaftierte Frauen eines Frauengefängnisses organisieren, und durch Aneignung und Resignifizierung von Räumen, Werten, Normen das Gefängnis de-totalisieren.

Johanna Schaffer

Johanna Schaffer forscht, lehrt und übersetzt zu queer-feministisch-antirassistischer Repräsentationskritik und ist im halben Beschäftigungsmaß auf zwei Jahre als Assistentin an der Kunstuniversität Linz in der Abteilung Kunsttheorie, Kunstgeschichte / Gender Studies angestellt.



... über Sex kann man nur auf Englisch singen

Schundblattl'n, die sich als Musikzeitschriften tarnen, gibt es zuhauf – leicht erkennbar am Hochglanz und

dem fehlenden Journalismus zwischen den ganzseitigen Anzeigen von Rucksackfirmen, Bauernbanken oder schwindligen Plattenlabels. Aber es gibt auch das genaue Gegenteil: anspruchsvolle Qualitätsberichterstattung, die sich als Musikzine gibt. Erkennbar vor allem am Niveau der Texte, dem flockigen Schwarz-Weiß-Layout und dem Fehlen von Werbung. Ihr wisst, ich sprache von gewissen Dingen...

Das »Rokko's Adventure« aus Wien, benannt nach dem Herausgeber und wichtigsten Redakteur (Rokko), hat soeben seine zweite Ausgabe auf den zugegeben kleinen Markt geworfen. Intendiert als Egozine für Freakiges

sowie Grausliches mitsamt entsprechendem musikalischem Rahmenprogramm (und immer wieder die Melvins, die alten Säcke) hat es sich schon beim zweiten Heft zu dem entwickelt, was das erste andeutete: ein nerdiges Kunst- und Kulturmagazin mit einem gewissen, ähm, politischen Anspruch und Bedacht auf eine gewisse Seriosität. Man bleibt also von zine-immanenten Konzertberichten und mittelmäßigen Tonträger-Rezensionen verschont, erfährt aber das wirklich wichtige – so beinhaltet die aktuelle Ausgabe ein Interview mit John Duncan (ein leichenfickender Aktionskünstler), einen Schwerpunkt zu Body Art (»My Body is a Battlefield!« - von Valie Export bis zur artistischen Körperamputation) und – mein Lieblingstext – eine Historie der italienischen und russischen Futuristen. Wusstet ihr, dass die jungen Revolutionäre 1917 in Abgrenzung zur westlich-kapitalistischen Musik Kunst unter anderem Konzerte

für Fabriksirenen schrieben, die tatsächlich aufgeführt wurden, indem ganz Moskau zum Konzertsaal des Proletariats erklärt wurde? Abzüge gibt's nur für die beige packte CD (ich verweigere prinzipiell das Anhören von in Zeitungen reingepickten Tonträgern, so eine Unsitte!), ansonsten ist das »Rokko's Adventure« sicherlich die aktuell erfrischendste Neuerscheinung auf dem österreichischen Printsektor. Erhältlich ist das gute Teil in einschlägigen Verschwörungsstätten eures Vertrauens (Internet, Stadtwerkstatt, KAPU, ...). Auschecken!

Kemens Pilsl

www.myspace.com/rokkosadventures

Kemens Pilsl arbeitet in der KAPU/ Linz.

die KUPF hat eine neue Homepage! www.kupf.at inklusive Veranstaltungskalender

dieKupf PUBLIKATIONEN

KULTURPLATTFORM OÖ Untere Donaulände 10/1, A-4020 Linz **Tel** 0732/79 42 88 **Fax** 0732/79 42 88 **E-mail** kupf@kupf.at <http://www.kupf.at>

KUPF-ZEITUNG

Erscheint 5 x im Jahr mit:
Kulturpolitik, Kulturpraxis, Kulturinitiativen, Kulturplattform u.v.m
€ 16,50

ORGANISATIONSHANDBUCH FÜR KI'S (2005)

Die komplett neu-überarbeitete
Neuaufgabe – ein Muss
€ 44,00 / 36,30*

FRAUEN - KULTUR/FRAUEN

Vera Rathenböck u. a. (1997)
Bausteine und Beispiele zur weiblichen Teilnahme am Kulturbetrieb
€ 11,00

DIE KULTUR, DIE SIE MEINEN

Peter Klimitsch (1994)
Zum kulturpolitischen Kräftemessen in Österreich
vergriffen

GIBT'S DEN YETI WIRKLICH?

Klaus Nowotny (1997)
Eine Analyse des KUPF-Innovationsstopfes für Jugendliche
€ 7,30

[li:da]... WIR MACHEN NICHT LIEDER, WIR MACHEN THEATER

Sylvia Amann (1998)
Schrift zur Aufklärung von Missverständnissen rund um die EU-Förderungen für Kunst und Kultur
€ 9,90

SUMME IST GLEICH

Susanne Blaimschein, Stefan Haslinger (Hg.) (2002)
Hördokumentation zur gleichnamigen Veranstaltungsreihe von KUPF und Kunstraum (2001) auf Doppel-CD.
€ 11,00

ÜBERLEBEN IM FÖRDERDSCHUNGEL

Herausgegeben von der KUPF - Kulturplattform OÖ in Kooperation mit der Schwesterorganisation TKI – Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol.
Informationen und Hilfestellungen zum Thema Förderungen in Kunst und Kultur.
€ 15,00

EDITION KUPF

THEO BLAICKNER (* 1938)

„Öffnen,“ (1996)
Bronzeskulptur teilweise poliert; mit Patina; gegossen im Wachsau-schmelzverfahren
€ 510,00 / 435,00*

REINHARD ADL-MANNSEDER (* 1943)

„Apostrophiertes Begehrt,“ (1996)
Siebdruck - individuell koloriert, auf Fabriano-Bütten
€ 176,00 / 138,00*

ELFI SONNBERGER (* 1965)

„Heilige unserer Tage,“ (1997)
Siebdruck - Format 28x85 auf Büttenpapier, Materialdruck von Hand überarbeitet
€ 176,00 / 138,00*

HENK STOLK (* 1952)

„Beziehungen,“ (1998)
Lithographie - Format 33x24 auf Büttenpapier,
€ 176,00 / 138,00*

HUBERT SCHATZ (* 1960)

„Naturgeister und Apokalypse,“ (1999/01) handkolorierte Lithographie - Format 65x50 auf ECUS-Büttenpapier
€ 176,00 / 138,00*

URSULA WITZANY (* 1970)

„Aus dem Meer geboren,“ (2002) handkolorierter Siebdruck - Format 32x50,5 auf Modellbaukarton
€ 176,00 / 138,00*

GERHARD BRANDL

(* 1958) „Unterfläche,“ (2004) vergrößerte Scans - Format 33x59 cm auf hochwertigem Papier
€ 120,00 / 100,00*



die Kupf akademie

WEITERBILDUNG FÜR KULTURARBEITER/INNEN



SEMINARE
im Frühjahr '08

Trainingslager Förderungen in Kunst und Kultur
mit inszenierter Jury-Sitzung
Fr. 29.2./Sa. 1.3. / Kosten EUR 110,-/90,-* / mit Andrea Mayer-Edoloeiy und Eva Gütlinger

Dokumentation
... damit Arbeit nicht in Archiven verstaubt
Fr. 7.3. - So. 9.3. / Kosten EUR 250,-/90,-* / mit Franz Fend

Teamarbeit in der Kulturinitiative
zwischen Basisdemokratie und Rollenklarheit
Fr. 11.4./Sa. 12.4. / Kosten EUR 250,-/90,-* / mit Tom Zuljevic-Salamon

Führungskompetenzen für MitarbeiterInnen von Kulturinitiativen
Praxis des Leitens und Führens
Fr. 16.5./Sa. 17.5. / Kosten EUR 250,-/90,-* / mit Tom Zuljevic-Salamon

Innovative Modellprojekte und Zukunftsperspektiven im Kultur- und Sozialbereich
„Was kann die Kunst, was andere nicht können?“ (A. Goehler)
Fr. 6.6./Sa. 7.6. / Kosten EUR 90,-/70,-* / mit Susanne Blaimschein und Beate Rathmayr

Infos und Anmeldung
Tel. 0680 / 2168104
Email: office@kupfakademie.at
<http://www.kupfakademie.at>

* für KUPF-Mitglieder

bezahlte Anzeige

Movimento & City-Kino März 2008



LEERGUT
ab 14. März im Movimento



Schmetterling und Taucherglocke
ab 28. März im Movimento

MOVIMENTO
DN Platz 1 - 4020 Linz - Tel. 0732/794090

CITY-KINO
Graben 30 - 4020 Linz - 0732/776081

www.movimento.at

bezahlte Anzeige

14.-15.3.2008 19.-20.4.2008

Kunsthalle Exnergasse, WUK, Währinger Str. 59, 1090 Wien

Kunsthalle Exnergasse, WUK, Währinger Str. 59, 1090 Wien

Borders, Nations, Translations

The Political Limits of Cultural Trans-Nationalism

Boris Buden
 Ghislaine Glasson Deschaumes
 Rada Iveković
 Sandro Mezzadra
 Stefan Nowotny
 Encarnación Gutiérrez Rodríguez
 Jon Solomon
 Gayatri Chakravorty Spivak
 Hito Steyerl
 Michaela Wolf

Eine Konferenz des eipcp im Rahmen von **translate**.
Beyond Culture: The Politics of Translation. translate.eipcp.net

The Art of Critique

Alex Demirović
 Marina Garcés
 Hakan Gürses
 Maurizio Lazzarato
 Isabell Lorey
 Chantal Mouffe
 Patricia Purtschert
 Gerald Raunig
 Karl Reitter
 Isabelle Stengers
 Ulf Wuggenig

Eine Konferenz des eipcp im Rahmen von **transform.eipcp.net**

bezahlte Anzeige



POSTHOF

Di. 04. 03. 20.00	Moneybrother: Mount Pleasure Tour 2008 / Radiopilot	Rock
Mi. 05. 03. 20.00	Culcha Candela: Hamma! Tour 2008 / Profetas	Reggae/HipHop
Fr. 07. 03. 20.00	Russkaja	Russian Style Balkan Music
Sa. 08. 03. 20.00	Rainer von Vielen & Kauz / Manuel Normal	Rock
Mi. 12. 03. 20.00	Flamenco-Ensemble Dunya	Flamenco/World
Fr. 14. 03. 20.00	Richie Kotzen (Ex-POISON-MR. BIG) & Band	Rock/Soul
Sa. 15. 03. 23.00	Rodney Hunter & Band / Madita / DJ Uwe Walkner	Soul/Funk
Fr. 21. 03. 20.00	Estate / The Blackout Argument / Law Found Guilt / Outsmarted / From Dawn To Fall	Hardcore
Sa. 22. 03. 23.00	Seriousz Seriez presents: No Comment	Drum'n'Bass/Reggae
Do. 27. 03. 20.00	Sabina Hank: Nah an mir - Inside	Pop-Jazz/Songs
Fr. 28. 03. 20.00	Claudia Koreck & Band: „Flügel“-Tour 2008 / Onkelmal	Bayern-Pop
So. 30. 03. 20.00	Hank Shizzoe & The Directors	Blues

Do. 03. 04. 20.00	As I Lay Dying / Neaera	Metal
Fr. 04. 04. 20.00	Christina Stürmer	Pop
Sa. 05. 04. 19.30	Finale des UHS-Bandcontest + special guests: Guadelajara	Rock
Mo. 07. 04. 20.00	Boban i Marko Markovic Orkestar	Gypsy Brass
Mi. 09. 04. 20.00	Rebekka Bakken Trio: Unplugged - The Intimate Tour	Pop-Jazz

www.posthof.at • kassa@posthof.at



VVK: Posthof, Brucknerhaus, Linzer Kartenbüro, Kartenbüro Pirngruber. Ermäßigte Tickets für Mitglieder des BA-CA-Ticketing u. MC-Members sowie allgemeiner VVK auch in jeder Bank Austria Creditanstalt.



bezahlte Anzeige

MUSIK

M Ä R Z / A P R I L



Fr. 11. 04. 20.00	I.C.U.: Summer opening	Pop/Rock
Fr. 11. 04. 17.30	Ensiferum / Korpiklaani / Moonsorrow / Eluveitie / Tyr + special guests: Paganfest	Pagan-Metal
Sa. 12. 04. 20.00	Beatsteaks: Limbo Messiah - A U S V E R K A U F T !	Rock
Fr. 18. 04. 20.00	Schandmaul: Anderswelt-Tour 08	Folk-Rock
Sa. 19. 04. 22.30	Transcendence	Trance
Mi. 30. 04. 20.00	GrossStadtGeflüster	Elektropop

0-9 0816 Gmunden • 4 Frauen fahren fort Linz • 4840 Kulturakzente Vöcklabruck • A AKKU Steyr • Aktion K Gmunden • Akzent Altenberg • Alte Schule Gutau • Altes Kino St. Florian • Arge Granit Ottensheim • Autonomes Frauenzentrum Linz • B Backwood Association Weitersfelden • C Contrust Linz • Countdown Prambachkirchen • Cult Waldzell • D Der Keller Bad Ischl • Die Hupfauer Mönchdorf • Dikd Linz • DNS Linz • F FIFTITU% Linz • Filmclub Schwanenstadt • FM 5 Bad Kreuzen • Frauenforum Salzkammergut Ebensee • Frauentreffpunkt Rohrbach • Freies Radio Salzkammergut Bad Ischl • Frikulum Weyer • Funkenflug Micheldorf • G Gallensteine Gallneukirchen • Gegenlicht Haibach • Gruppe 02 Lambach • GUK Ungenach • Guten Morgen Vorchdorf • H HOFIS Hofkirchen i. Mkr • HOKUS Hofkirchen i. Mkr • I IFEK Linz • Infoladen Wels • INOK Kirchdorf • Insel Scharnstein • J Jazzatelier Ulrichsberg • Jazzfreunde Bad Ischl • JO Ottensheim • Justasirisdid Unterweitersdorf • Juz Bauhof Pettenbach • K K 565 Alberndorf • KAPU Linz • KaV Vöcklamarkt • Ketani Linz • KIK - Kunst Im Keller Ried i. Innkreis • KIKAS Aigen Schlägl • Kino Ebensee • Kipfl Steinerkirchen • Klärwerk Schlierbach • KUBA Eferding • KUIWA Walding • Kulimu Frankenburg • Kultas Schwertberg • Kultur im Gugg Braunau • Kulturbüro Wels • Kulturcafe Pichl • Kulturella Ottnang • Kulturgut Höribachhof St. Lorenz a. Mondsee • Kulturinitiative Bad Zell • Kulturinstitut der Uni Linz Linz • Kulturkreis Pettenbach • Kulturprojekt Sauwald Schärding • Kum-pam Linz • Kunst & Kultur Raab • Kunst- & Kulturgruppe des Diakoniewerkes Gallneukirchen • Kunst-dünger Gampern • Kunterbunt-kulturbunt Hallstatt • Kurzum Riedau • KV Dezibel Vorchdorf • KV Willy Linz • L Landstrich Brunnenthal • Linzer Frühling Linz • Literaturnetzwerk Ried i. Innkreis • Local-Bühne Freistadt • M Maiz Linz • Medea Linz • Medio² Kronstorf • Meta Morf.x St. Pantaleon • Miriam Linz • Musik-Kulturclub Lembach • N Noise Art Wels • O Openair Ottensheim • P Pangea Linz • Programm kino Wels • Q QujOchÖ Linz • R Radio FRO Linz • Radio SPACEfemFM Linz • Ramlwirt Neumarkt • RÖDA Steyr • S Saum Langenstein • Schräge Vögel Linz • Social Impact Linz • Sozialforum Freiwerk Timelkam • Spielraum Gaspoltshofen • Sunnseitn Feldkirchen • T TCM Kirchham • Textile Kultur Haslach • TOOL Ried i. Innkreis • Treffpunkt Georgia St. Georgen i. Innkreis • Tribüne St. Georgen a.d.Gusen • U Umut Linz • V Verein Begegnung Linz • W Waschaecht Wels • Werkstatt Frieden & Solidarität Linz • Woast Wartberg a.d.Aist • Z Zach Records Linz • Zeit-kultur-raum Enns

